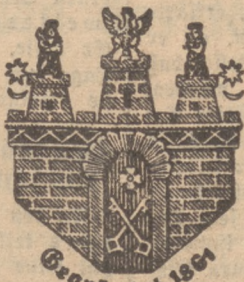


# Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



**Verkaufspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł. in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.60 RM. durch Ausland-Bezugsstellen G. m. b. H., Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Alja Marzalka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Polischedkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto - Inq.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6106, 6276.

**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile (68 mm breit) 75 gr. Wagnerschrift und (schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte. — Für Beilagen in Briefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anfertigung für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 8, Alja Marzalka Piłsudskiego 25. — Polischedkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Bermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

78. Jahrgang

Poznań, niedziela, 11-go czerwca 1939 — Posen, Sonntag, 11. Juni 1939

Nr. 132

Die „neue Formel“ für Moskau gefunden?

## Durcheinander der Meinungen

Strang reißt erst am Montag — Britische Kabinettsitzung soll Kompromißplan gefunden haben — Französische Zeitungen sind anderer Meinung

London, 10. Juni. Der diplomatische Korrespondent von „Free Association“ meldet, daß der außenpolitische Ausschuss des Kabinetts in seiner Sitzung am Freitag zur Beschlussfassung über eine neue Formel gelangt sei, die Strang der Sowjetregierung vorlegen werde. In dieser Formel machten England und Frankreich angesichts der Garantieablehnung durch die baltischen Staaten den Vorschlag, daß in dem geplanten Dreimächtepakt eine Klausel eingefügt werden solle, die vorsehe, daß jeder Angriff auf Nachbarstaaten, in dem eine Gefährdung der Sicherheit einer der drei Unterzeichnermächte erblickt werde, als ein Angriff auf alle drei anzusehen sei.

Der Korrespondent weist darauf hin, daß diese Formel nach eingehenden Beratungen zwischen der französischen Regierung und dem britischen Botschafter in Paris zustande gekommen sei. Ob es sich hierbei tatsächlich um die endgültige Formel handelt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird Strang, wie man erfährt, erst am Montag nach Moskau fliegen, was damit erklärt wird, daß er sich etwas mehr Zeit für Besprechungen im Foreign Office erbeten habe.

### „Deuxième“: Noch nicht auf einem Kerner

In der französischen Sonnabendpresse herrscht ein außerordentliches Durcheinander der Themen und Meinungen. Diese Feststellung gilt sowohl für den Streit um die Auslegung der letzten Halifax-Rede als auch für die Kommentare zu der bevorstehenden Reise Strangs nach Moskau. Während ein Teil der Blätter meldet, daß das Londoner Kabinett in seiner außenpolitischen Beratung am Freitag die Kompromißformel, die zur Behebung der baltischen Schwierigkeiten gefunden worden sei, gebilligt habe, erklären andere Zeitungen, — z. B. das „Deuxième“, — daß es noch nicht möglich gewesen sei, die Ansichten der englischen und französischen Regierung auf einen Kerner zu bringen und eine gemeinsame Formel aufzustellen. Das Blatt fragt sich, ob es dem britischen Kabinett überhaupt gelingen werde, noch vor Montag, dem Zeitpunkt der Abreise Strangs nach Moskau, in Übereinstimmung mit Frankreich die gemeinsame Formel zu finden. Das beste Mittel, den augenblicklichen Schwierigkeiten abzuweichen, will das Blatt in einem geheimen Anhang zu dem „gegenseitigen Beistandspakt“ erblicken. Die Beratungen zwischen Paris und London würden in den nächsten 48 Stunden noch äußerst aktiv fortgesetzt werden.

### Im Londoner Schlepptau

Der außenpolitische Leitartikler des „Pett Journal“ verbindet seine Betrachtungen über die Verhandlungen mit Sowjetrußland mit den Parlamentserklärungen von Lord Halifax und Chamberlain, die wieder einmal Deutschland die Hand entgegenstreckten. Der französische Journalist geht in diesem Zusammenhang zu erstaunlich starken Angriffen gegen die englischen Bundesgenossen über und schreibt, die britischen leitenden Männer machten sich seltsame Illusionen und, was noch schlimmer sei, sie zwingen ihre Illusionen den französischen leitenden Männern auf, denen man alles mögliche aufzwingen könnte, vorausgesetzt, daß man ihnen die Gewissheit lasse, daß sie noch länger auf ihren Posten blieben. Das Blatt nennt in diesem Zusammenhang einige Beispiele, wie

u. a. die Räumung des Ruhrgebietes und das Verschwinden der ehemaligen Tschecho-Slowakei, um dann resigniert festzustellen, daß Frankreich weder eine eigene Außenpolitik noch eine eigene Diplomatie mehr habe. „Alle Fehler unserer ausgezeichneten Freunde jenseits des Kanals nehmen wir an und schluden sie jetzt herunter, ohne überhaupt noch zu diskutieren.“ (1)

### Wende zum Reich

Der Leitartikler des „Jour“ nimmt kein Blatt vor den Mund und bezeichnet die Verhandlungen der Demokratien mit Sowjetrußland als Kuhhandel. Die Umstände, unter denen diese Verhandlungen sich abwickelten, seien schodierend. Als erstes der sichtbarsten Ergebnisse all dieser Manöver hätten jetzt, nach Ansicht des Blattes, Estland und Lettland mit dem Reich

einen Vertrag geschlossen, und es sei zu befürchten, daß auch noch andere Staaten das gleiche tun würden, da gewisse Länder dadurch beeindruckt seien und sich zu fragen beginnen, ob es nicht besser wäre, sich mit Deutschland zu vergleichen, als es vor den Kopf zu stoßen. Der Außenpolitiker des „Jour“ erklärt in demselben Tonfall, die englisch-französisch-sowjetrußische Feilscherei werde mit künstlichem Optimismus fortgesetzt. Zum erstenmal hätten die offiziellen Kreise erkennen müssen, daß Sowjetrußland vielleicht einen Hintergedanken habe. Auf die Mission Strangs zurückkommend, meint das Blatt dann, wenn er mit einem Misserfolg zurückkäme, werde es England keineswegs an Erbschaftspolitik fehlen, und die am Donnerstag von Lord Halifax gehaltenen Rede eröffne allerlei neue Perspektiven.

### Bemerkungen zur Tagespolitik

## Sofortprogramm und Spätprogramm

Berlin verlangt konkrete Beweise der britischen Verständigungsversicherungen

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

In der Wilhelmstraße werden die Erklärungen Chamberlains und Halifax' zur Frage eines neuen Gesprächs mit Deutschland sorgfältig geprüft. Die Pressekommentare lassen erkennen, daß dies mit bemerkenswerter Aufgeschlossenheit geschieht, daß allerdings sichtlich das Urteil ein negatives geblieben ist. Man wünscht in Berlin, daß England den Verständigungsversicherungen konkrete Beweise folgen lasse, um die Glaubwürdigkeit der Versprechungen zu erhöhen. Der Standpunkt, England treibe eine Eintreibungs politik, wird trotz der gegenseitigen englischen Versicherungen aufrechterhalten.

Man glaubt in der Wilhelmstraße, darauf hinweisen zu müssen, daß die englische Politik zwischen einem Sofortprogramm und einem Spätprogramm unterscheidet: sofort Aufrichtung eines Schutzwalles gegen „Angriffsgefahren“, später Verhandlungen mit Deutschland! Man fürchtet in Berlin, daß die Fortführung des Sofortprogramms aber den Start des Spätprogrammes unmöglich machen werde. Die Berliner Argumentation ist folgende:

Das Wesen des Problems zeige sich an der baltischen Frage. Nur die baltischen Staaten haben zu entscheiden, woher ihnen ein Angriff drohe. Ihre Verträge mit Deutschland zeigen, daß sie eine Gefahr von Berlin her nicht erwarten. Die Erklärungen des finnischen Außenministers, eine aufgezwungene Garantie wäre eine Angriffs handlung, zeige, von welcher Richtung die baltischen Staaten eine Bedrohung befürchten. Chamberlain und Halifax hätten sich nun aber den russischen Standpunkt durch die Anerkennung „vitaler Interessen“ und durch die Übernahme der These „möglicher indirekter Bedrohungen“ zu eigen gemacht. Das Sofortprogramm eines gemeinsamen „Anti-angriffs walles“ mit Rußland sei in Wahrheit eine Steigerung der Angriffsgefahren. Sofortprogramm und Spätprogramm schließen sich also, nach deutscher Ansicht, aus-

Die an sich begrüßenswerte Verhandlungsbereitschaft könne erst unter Verzicht auf das Sofortprogramm Wirklichkeit werden.

Im übrigen verweist man in Berlin darauf, daß das deutsch-estnisch-lettische Gemeinschaftskommuniqué anlässlich der Unterzeichnung der Nichtangriffsverträge gewissermaßen ein Gemeinschaftsprogramm darstelle, aus dem die Willensübereinstimmung hervorgehe, daß Estland und Lettland aus eigener Kraft für eine wirkliche Neutralitätssicherung Sorge tragen und daß Deutschland einen Erfolg dieser Anstrengungen als ein erforderliches Friedenselement in Osteuropa betrachte. Den englisch-sowjetrußischen Verhandlungen über die baltische Frage ist also nach hiesiger Auffassung ein unteilbare und unwiderufliche Gemeinschaftsantwort erteilt worden, die man nicht überhören sollte.

## Kennzeichen der gegenwärtigen Konjunktur

Ein viel beachteter Artikel Prof. Krzyżanowskis

Warschau, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der bekannte Krakauer Professor Krzyżanowski hat der Zeitschrift „Polityka“ eine Unterredung gewährt, die in der polnischen Tagespresse verschiedener Richtung stark beachtet wird. Krzyżanowski macht folgende Feststellungen:

1. Der Krieg sei nicht unvermeidbar.
2. Der Verlauf der Konjunktur sei hauptsächlich charakterisiert: einmal dadurch, daß die Bevölkerung sich im bedeutenden Ausmaß von Käufen zurückhalte. Einlagen würden zurückgezogen und Banknoten thesauriert. Im Ergebnis seien die Kassenvorräte der Bevölkerung übermäßig im Verhältnis zu den Bedürfnissen. Die Bevölkerung müsse rasch begreifen, daß eine entsprechende Teilung der Vorräte in Geld und Warenvorräte erforderlich ist. Ein Teil der gegenwärtigen thesaurierten Banknoten kehre schon wieder zu den Kreditinstitutionen zurück

## Ein Warschauer Dementi

Warschau, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Eine „Times“-Meldung aus Berlin, Polen wäre bereit, einen Anschluß Danzigs an das Reich zuzugestehen, unter der Bedingung, daß Deutschland Danzig nicht militarisieren und diese Bedingung durch ein internationales Abkommen garantiert würde, ruft in Warschau ein scharfes Dementi hervor. Es handle sich hierbei, so wird in polnischen politischen Kreisen gesagt, um ein Produkt der Phantasie, es sei nicht der Rede wert, darüber zu diskutieren.

## „Propagandistischer Fehler“

Ein Artikel General Sikorskis in der Londoner und Pariser Presse über den Wert der roten Armee

Warschau, 10. Juni. (Eigener Drahtbericht.) General Sikorski hat in der englischen und französischen Presse einen Artikel veröffentlicht, der den Wert der sowjetrußischen Armee preist und ankündigt, daß sie sich glänzend auf den Feldern Ostpreußens schlagen würde. Dieser Artikel fordert die Kritik des Wilnaer „Słowo“ heraus. Das Blatt erklärt, in der Vergangenheit seien viele Fehler gemacht worden, weil Frankreich schlecht und fehlerhaft den Wert seines Bündnisses mit den Tschechen und mit Polen beurteilte, indem es den Wert der Tschechen überschätzte und den Polens unterschätzte. Gegenwärtig sei das gleiche festzustellen im Verhältnis Englands und Frankreichs zu den beiden Bundesgenossen Polen und der Sowjetunion. Die englische und französische öffentliche Meinung messe nicht mit dem richtigen Maß den Wert des Bündnisses mit Polen und der Sowjetunion. Unter diesen Umständen habe General Sikorski einen propagandistischen Fehler begangen, der durch diejenigen ausgenutzt werden könne, denen an der Unterschätzung Polens liege.

## Haftbefehl gegen Wangtchingwei

Tschungking, 10. Juni. Die chinesische Regierung hat einen Haftbefehl gegen Wangtchingwei erlassen, der sich wie man annimmt, in dem unter japanischer Kontrolle befindlichen Teil von Shanghai aufhält. Der frühere Ministerpräsident Wangtchingwei hatte bekanntlich aus eigener Initiative eine Friedensaktion eingeleitet und sich für eine Verständigung mit Japan eingesetzt.

und würde in Waren umgesetzt. Es sei überflüssig, zum Kauf anzuregen, denn es lasse sich voraussehen, daß der Trieb zum Warenwerb selbständig erfolge.

3. Die Regierung könne in Verständigung mit der „Bank Polska“ Verordnungen herausgeben, mit denen die Folgen der deflationistischen Zurückziehung der Einlagen und der Theaurierung der Banknoten sowie der Zurückhaltung vom Umsatz neutralisiert werden könnten. Nach Meinung von Professor Krzyżanowski würden solche Verordnungen keine Beunruhigung oder Bestürzung hervorrufen, auch keine inflationistischen Folgen.

4. Einen weiteren Zufluß ausländischen Kapitals nach Polen hält Krzyżanowski für völlig sicher, schon heute könnte und sollte Polen sich in seiner Wirtschaftspolitik so verhalten, als ob die Auslandsanleihe bereits eingetroffen sei.



## An den Branger!

Der nationaldemokratische „Kurier Pognanski“ hat sich wieder einmal ein besonderes Stücken geleistet. Triumphierend verkündet er in seiner Nr. 258 vom 8. Juni, daß ihm ein bemerkenswertes Programm einer Feierstunde in die Hände gefallen sei, welche die Deutschen in Polen am 1. Mai, dem deutschen Staatsfeiertag, veranstalten wollten. Nun: Geglückt ist ihnen das nicht. Zumindest nicht nach dem „Kurier Pognanski“, denn es heißt dort, daß die Verwaltungsbehörde die Feierstunde verboten habe. Aber trotzdem: Der Plan allein, eine solche Feierstunde zu veranstalten, genügt ja schließlich, um wieder einmal die Monopollit der Deutschen brandmarken zu können. Das Programm, über dessen Bestät das Blatt sich so glücklich schätzt, beweist nach der Ansicht des „Kurier Pognanski“ eindeutig genug, wie diese noch rechtzeitig verhinderte Veranstaltung aussehen sollte. Zunächst einmal ist es mit dem Hoheitszeichen des Reiches versehen und dann, ja dann sollte ein Lied gesungen werden, in dem jeder folgende Strophen vorkommt:

„Einst kommt der Tag der Rache, einmal werden wir frei.  
Schaffendes Deutschland erwache, brich deine Ketten entzwei.“

Auch die fünfte Strophe dieses Liedes „verdient, vermerkt zu werden“ — entrüstet sich der „Kurier Pognanski“ weiter:

„Hitler sind wir treu ergeben, treu bis in den Tod,  
Hitler wird uns führen einst aus dieser Not.“

Nicht genug damit, hat sogar eine deutsche Druckerlei in Polen es gewagt, dieses Programm zu drucken. Noch dazu eine Druckerlei, die — so behauptet wenigstens der „Kurier“ — wegen Nichtbeschäftigung von Unabhängigkeitskämpfern leghin mit 2000 Zl. Geldstrafe belegt wurde. Die Behörden — so hofft der „Kurier“ — werden sich dieser Firma wohl jetzt näher annehmen.

Soweit der „Kurier Pognanski“.

Die Antwort darauf ist ganz einfach: Alles ist entweder falsch oder entstellt oder verdreht.

Zunächst der illoyale Plan der Feierstunde und das Programm: Es handelt sich nicht um eine Veranstaltung „der Deutschen in Polen“, sondern um die übliche Maifeier der Reichsdeutschen Kolonie, die erstmals seit Jahren stattfindet, zweitens ordnungsgemäß samt Programm gemeldet war, drittens nicht verboten wurde, sondern stattgefunden hat und an der viertens kein einziger Volksdeutscher teilgenommen hat.

Bei dem Lied, das gesungen wurde, handelt es sich um das alte nationalsozialistische Kampflied „Brüder in Fesseln und Gruben“, dessen Text keineswegs so auszulegen ist, wie es der „Kurier Pognanski“ durch das willkürliche Herausgreifen zweier Strophen tut, sondern das sich lediglich auf die innerdeutschen Verhältnisse vor der Machübernahme bezieht und dazu noch eindeutige antisemitische Verse hat, die dem sich sonst so antisemitisch gebärdenden „Kurier Pognanski“ doch eigentlich hätten zuzusagen müssen.

Und schließlich die Druckerlei: Aus Gründen, die man sich leicht erklären kann, nennt der „Kurier Pognanski“ die Firma samt Adresse und ihren Leiter. Es handelt sich um die Firma „Papierodruk“, die den Druckauftrag für das Programm erhalten hatte, und damit ja wohl auch keine Sünde beging, da selbst zuständigen Stellen als der „Kurier Pognanski“ nichts dabei fanden, daß die reichsdeutsche Kolonie in ihrem geschlossenen Kreise dieses Programm durchführte. Im übrigen wird uns von der Firma erklärt, daß die Behauptung des „Kurier“, sie habe unlängst 2000 Zloty Geldstrafe wegen Nichtbeschäftigung von Unabhängigkeitskämpfern erhalten, nicht zutrefte. Im Gegenteil, die Firma beschaffte sogar noch einen Mann mehr als die entsprechenden Vorschriften verlangen.

Die Ausfälle des „Kurier Pognanski“ haben natürlich auch Eingang in andere polnische Blätter gefunden. Wir sind zwar nicht so optimistisch, anzunehmen, daß diese Blätter sozial Haltung zeigen und nun von sich aus durch eine entsprechende Klarstellung der Wahrheit die Ehre geben. Die Tatsache, aber, daß man sie wieder einmal überführen konnte, wird jedenfalls nicht dazu beitragen, den schwindenden Glauben in die Wahrheitsliebe der Zeitungen vom Schlage eines „Kurier Pognanski“ zu verstärken.

## Am Rande bemerkt...

### Die gefährlichen Straßenbahner-Uniformen

Wenn ein Berliner nach Polen kommt, führt er sich dort rasch einheimisch, denn die Posener Straßenbahner tragen Uniformen, die denjenigen der Berliner Straßenbahner täuschend ähnlich sind. Das behauptet wenigstens der „Dziennik Pognanski“, dessen Aufgabe in der letzten Zeit vornehmlich darin besteht, seine Daseinsberechtigung durch möglichst augenfällige Deutschfeind-

# Das soll keine Einkreisung sein!

Erklärungen Chamberlains und Halifax

## Mit großem Bedauern...

London, 10. Juni. Auf die Anfrage im Unterhaus, ob ihm die kürzlich in Deutschland abgegebenen Erklärungen bekannt seien, daß Großbritannien die Vernichtung des deutschen Handels und aller deutschen Eigentumsgrundlagen plane, um die politische und physische Ausrottung des deutschen Volkes zu erzielen, erklärte Ministerpräsident Chamberlain u. a., er habe mit „großem Bedauern“ festgestellt, daß solche Behauptungen weiter erhoben würden, obwohl er und Lord Halifax viele positive Erklärungen im gegenteiligen Sinne abgegeben hätten. In seiner Rede in der Londoner Albert-Halle am 12. Mai sowie in seiner Unterhausrede am 19. Mai habe er erklärt, daß jede Behauptung, daß England Deutschland zu isolieren wünsche oder der natürlichen und legitimen Ausdehnung seines Handels in Mittel- und Südosteuropa im Wege stehen wolle, oder daß es irgendwelche Kombination gegen Deutschland plane mit der Absicht, gegen Deutschland zum Kriege zu greifen, phantastisch sei.

## Weitere Verhandlungen mit Ankara

Bei einer außenpolitischen Aussprache im Oberhaus hielt Außenminister Lord Halifax am Donnerstag eine Rede, in der er zunächst auf die Frage des Kriegsmaterials in Spanien einging und erklärte, daß die italienische Regierung das Recht haben müsse, an Franco Kriegsmaterial zu verkaufen, wenn sie die Absicht dazu hätte. Er glaube

nicht, daß irgendein Grund zur Klage über einen Bruch des Abkommens vorliege. Nachdem sich Lord Halifax mit der Lage im Fernen Osten befaßt, die, wie er sagte, der Regierung beträchtliche Besorgnis verursache, erklärte er zu den Verhandlungen mit der Türkei, daß nach dem Abschluß der ersten Stufe der Verhandlungen am 12. Mai weitere Verhandlungen stattfänden. Er hoffe, daß er in sehr kurzer Zeit in der Lage sein werde, dem Hause mitzuteilen, daß sie erfolgreich abgeschlossen worden seien.

## Gegenüber Moskau „in jeder Hinsicht entgegenkommend“

Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland teilte Lord Halifax unter Bezugnahme auf seine Besprechungen mit französischen Ministern in Paris und Genf und dem sowjetrussischen Botschafter in London mit, daß als das Ergebnis dieser Besprechungen gemeinsame englisch-französische Vorschläge der Sowjetregierung unterbreitet worden seien, die nach Ansicht der britischen Regierung in allen Punkten, in denen es Schwierigkeiten gegeben habe, in jeder Hinsicht entgegenkommend seien. Der sowjetrussische Außenminister habe in einer öffentlichen Erklärung zu diesen Vorschlägen anerkannt, daß sie im wesentlichen den Wünschen seiner Regierung entsprächen. Es blieben noch eine oder zwei Schwierigkeiten zu lösen, die hauptsächlichste hiervon sei die Stellung der baltischen Staaten. Er hoffe, Mittel und

# Rumäniens Grundsatz:

„Keine benachbarte Großmacht gegen eine andere unterstützen“

Bukarest, 9. Juni.

Am Freitag vormittag trat das neue rumänische Abgeordnetenhaus zu seiner ersten ordentlichen Sitzung zusammen. Es wählte seinen neuen Präsidenten, den früheren Ministerpräsidenten Baiba-Boibad, der in seinen Dankesworten die Abgeordneten aufforderte, unter dem neuen Regime im Zeichen der Einheit und Einigkeit tatkräftig die Regierung zu unterstützen.

Dann nahm Außenminister Gafencu das Wort zu Erklärungen über die außenpolitische Lage. Er streifte zunächst die Eindrücke seiner letzten Auslandsreise, wobei er u. a. nochmals seinen Dank aussprach „für die warme und aufrichtige Aufnahme“, die er in Berlin gefunden habe. Überall wo er die Politik Rumäniens erläutert habe, sei er sich bewußt geworden, daß, wer es wage, auch in stürmischen Zeiten Frieden zu säen, Frieden ernten werde. Mit Befriedigung habe er erkannt, daß die Einheit Rumäniens überall als ein Prinzip der Ordnung und des Friedens angesehen würde.

Die Minderheitenfrage in Rumänien, so betonte der Minister, habe zwar Auswirkungen auf die Beziehungen der Staaten, werde jedoch nicht als eine territoriale Frage angesehen. Diese Feststellung könne die gründliche Lösung der Minderheitenfrage innerhalb der rumänischen Grenzen nur erleichtern.

Das Minderheitenstatut vom vergangenen Herbst enthalte Rumäniens aufrichtigste Ab-

sichten und seinen entschiedenen Willen, allen Bürgern des Landes Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Die rumänische Regierung sei bereit, eine freundschaftliche Verständigung mit den benachbarten Staaten einzugehen.

Der Außenminister umriß dann kurz das Verhältnis Rumäniens zu den anderen Staaten. Seine Beziehungen zu Polen verlangten eine freundschaftliche und aufrichtige Zusammenarbeit, die zum benachbarten Sowjetrußland seien ungefähr. Rumänien beachte den Grundsatz, keine benachbarte Großmacht gegen eine andere zu unterstützen, um nicht Gelegenheit zu einem Konflikt an seinen Grenzen oder auf rumänischem Gebiet zu geben. Vom Balkanbund glaube man, daß er eine immer größere Bedeutung haben werde.

In das System unserer Sicherheit müssen wir auch die Wirtschaftsabkommen einschließen, die wir mit verschiedenen Mächten abgeschlossen haben, erklärte Gafencu zum Schluß.

Das Abkommen mit Deutschland ist eine Bürgschaft von ungleichbarer Wichtigkeit für die friedlichen und wohlwollenden Absichten zwischen dem Reich und unserem Land.

Auch der rumänische Senat hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der der frühere Ministerpräsident Prof. Iorga einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde.

haben Sofortmaßnahmen verfügt, die eine Wiederholung derartiger Vorfälle ausschließen.

DaD schreibt dazu: Die Ermordung eines deutschen Wachtmeisters in Alabno hat den Reichsprotector zur Verhängung einer Art lokalen Belagerungszustandes veranlaßt. Wir glauben zu wissen, daß man entschlossen ist, mit allen Mitteln solchen Ereignissen zu begegnen. Der Zwischenfall selbst wird aber in Deutschland als Einzelfall beurteilt und von dem energischen Durchgreifen eine allgemeine entspannende Wirkung erhofft. Die Lage im übrigen Protektoratsgebiet ist normal.

## Stabschef Rutze in Danzig

Danzig, 10. Juni. Auf seiner Besichtigungsfahrt traf Stabschef Rutze am Freitag nachmittag aus Memel auf dem Danziger Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Forster und Senatspräsident Greiser eingefunden, dazu die Führer der Parteiführer. Am Abend fand vor dem Stabschef ein Appell von 6000 Mann ostpreussischer und 2000 Mann Danziger SA. statt.

## Gamelin aus London zurück

Keine Erklärung über seinen Besuch Paris, 10. Juni. Generalléutnant Gamelin ist Freitag abend, von London kommend, wieder in Paris eingetroffen. Gamelin hat bei seiner Ankunft keinerlei Erklärungen abgegeben.

Wege zu finden, durch die diese Schwierigkeit und irgendwelche anderen Schwierigkeiten gelöst würden.

## Man wendet sich

Dann verbreitete sich Lord Halifax noch über die allgemeine Lage und erging sich hierauf in den bekannten Wortwürfen gegen die „Methoden“ der deutschen Außenpolitik. Abschließend erklärte Lord Halifax, er teile nicht die Ansicht derer, die einen Krieg für unabwendbar hielten. Es fiele ihm sehr schwer zu glauben, daß — mit der sicheren Aussicht auf Widerstand, mit den furchtbaren Folgen vor Augen, und bei dem Friedenswunsch und der Verhandlungsbereitschaft aller Völker — diejenigen, die sich verheißt fühlen sollten, einen willkürlichen Krieg durchzuführen, nicht der Ansicht seien, wenn sie sich einmal von dem guten Willen derjenigen überzeugten, mit denen sie zu tun hätten, daß es klüger und vorteilhafter sei, die Schwierigkeiten, die sich unvermeidlicherweise bei der Behandlung von Forderungen und unbefriedigenden Notwendigkeiten einer ständig sich wandelnden Welt ergeben, auf dem Verhandlungswege zu lösen.

(Siehe unseren Bericht: „Sofortprogramm und Spätprogramm“).

## Warschauer Erklärung

Zu der Halifax-Rede, die wegen ihrer grundsätzlichen Bereitschaftserklärung zu Gesprächen mit Deutschland bereits in einigen polnischen Zeitungen Beunruhigung hervorgerufen hat, wird in maßgebenden Warschauer politischen Kreisen erklärt, diese Rede dürfe keineswegs so interpretiert werden, als ob eine Abschwächung der Entschlossenheit Englands, seine kontinentalen Verpflichtungen zu erfüllen, vorliege.

## London mit dem Berliner Echo unzufrieden

Die Londoner Sonnabendblätter verfolgen mit großem Interesse die deutsche Reaktion (Siehe: „Sofortprogramm und Spätprogramm“) auf die Reden von Chamberlain und Lord Halifax. Sämtliche Zeitungen bringen am Sonnabend Berliner Berichte, in denen zum Teil ausführlich die Haltung der deutschen Presse wiedergegeben wird. Die Tatsache, daß deutscherseits von England erst Taten verlangt werden, ehe man an den britischen Friedenswillen glaubt, wird dabei von der Londoner Presse bezeichnenderweise als „Ablehnung“ des angeblichen britischen Angebots ausgelegt.

## Taten und Worte

So heißt es in einem Berliner Bericht der „Times“ unter der Überschrift: „Deutschland antwortet negativ — Taten und Worte“. — In amtlichen deutschen Kreisen hätten die beiden Reden eine negative Aufnahme gefunden. Deutscherseits erkläre man, daß die britischen Handlungen das deutsche Vertrauen in Englands Verständigungswillen vermindert hätten und daß, solange Englands Taten nicht eine Willensänderung bewiesen, Deutschland nichts anderes übrig bleiben würde, als der Einkreisungspolitik gegenüber einen entschlossenen Widerstand aufzubauen.

## Umkehr Chamberlains...

Auch eine Rede Chamberlains in Birmingham, die eine ähnliche Tendenz hatte wie die Parlamentserklärungen, wird von den Londoner Blättern in ihren Überschriften als eine „persönliche Rede“ des Ministerpräsidenten hingestellt. So schreibt „Daily Express“, Ministerpräsident Chamberlain habe „die ersten Schritte zur Befriedung“ gemacht. Die öffentliche Meinung habe ihn von diesem Wege vertrieben. Chamberlain wünschte aber, auf ihn zurückzukommen, und er versuche jetzt, die Möglichkeiten zu prüfen. Dem könne man nur zustimmen. England verliere nichts, wenn es sich mit Deutschland ausspreche, vorausgesetzt, daß man auf Enttäuschungen vorbereitet sei. England beabsichtige nicht, der deutschen Nation ihre wirtschaftlichen Notwendigkeiten freitig zu machen. Ein wohlhabendes Deutschland würde der ganzen Welt Wohlstand bringen. (Taten! Taten!! D. Schriftstg.) So wird's wohl stimmen!

In Oppositionskreisen finden die Erklärungen Chamberlains und Lord Halifax' wenig Anklang. Berichten der Londoner Blätter zufolge kritisiert man weniger, daß die britischen Minister „versöhnliche Worte zu finden suchten, sondern man befürchtet vielmehr eine Rückkehr zur verhassten „Friedenspolitik von München“, und hält vor allem in Anbetracht der Verhandlungen mit Sowjetrußland den Zeitpunkt für derartige Reden für ungeeignet. Wie ehrlich im übrigen die friedlichen Töne gemeint sind, geht aus einer Bemerkung des politischen Korrespondenten der „Times“ hervor, der unter anderem erklärt, viele Unterhausmitglieder schienen der vernünftigen Ansicht zu sein, daß die Halifax-Rede nur als eine Gegenaktion gegen die Auswirkungen der „Nazipropaganda bezüglich der Einkreisung“ anzusehen sei (!).





# Hans Boner / Ein deutscher Aufbaupionier im Polen des 16. Jahrhunderts

Von Dr. Kurt Lück

Noch wenig sind in unserem Volke jene Männer bekannt, die im Laufe der Jahrhunderte ausserhalb der staatlichen Grenzen der Nation Bedeutendes leisteten. Wir begrüssen deshalb das Erscheinen eines Werkes, das in lobenswerter Form diesen grossen Vertretern auslandsdeutschen Schicksals ein Denkmal setzt. Aus dem Buch, das den Titel „Grosse Deutsche im Ausland — Eine volksdeutsche Geschichte in Lebensbildern“ trägt (Herausgeber H. J. Beyer und Otto Lohr), entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlags (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart) einen Beitrag von Dr. Kurt Lück, der uns das Wirken eines Deutschen in Polen, Hans Boner, darstellt, dessen Namen wohl nur wenigen bekannt, dafür aber würdig ist, unvergessen zu bleiben.

Die Schriftleitung.

Einer der mutigsten und reifsten polnischen Publizisten der Jetztzeit, Wladyslaw Studnicki, fällt in seinem Buch „Das politische System Europas und Polen“ (1935) das Urteil, „die deutschen Einwanderungen und Einflüsse seien Jahrhunderte hindurch ein Faktor der Stärke Polens gewesen“. Diese von der übrigen öffentlichen Meinung in Polen ungern zur Kenntnis genommene geschichtliche Tatsache muß und wird sich einmal jenen Legenden gegenüber siegreich durchsetzen, deren Kernpunkt der Vorwurf vom „deutschen Drang nach Osten“ bildet. Waren doch die auf Grund eifriger Leistungen mehrmals hereinfließenden Wellen der deutschen Kolonisation nichts anderes als ein politisches Allheilmittel, dessen sich die alte Adelsrepublik stets bediente, wenn sie an inneren oder äußeren Schwierigkeiten krankte. Zwar besitzen wir heute schon einen die Breite erfassenden Gesamtüberblick über diese geschichtlich wie politisch gleich wichtigen Vorgänge. Ihre gewaltige Dynamik wird aber am schlagendsten durch Einzelbeispiele erhärtet, die uns erst die Tiefe des Problems zu enthüllen vermögen. Daß in Polen einige Tausend deutscher Neusiedlungen in Wald und Sumpf entstanden sind, besagt immer noch wenig, wenn wir nicht die gewaltige Leistung eines einzelnen Dorfes danebenstellen. Um zum Beispiel das 1599 entstandene Karwenbruch bei Puhig zu kultivieren, wurden 110 Kilometer Entwässerungsgräben gezogen, über eine Million Fuhren Sand in den Sumpf gefahren oder gefarrt, die Sanddünen am Offseestrande bepflanzt und bewaldet und anderes mehr.

Ähnlich plastisch kristallisiert sich die Bedeutung der vielen tausend Kaufherren und Industrie- und Handelspioniere für Polens Entwicklung heraus, wenn man einmal das Lebenswerk eines von ihnen beispielhaft darstellt.

## Boner lieferte alles

Hans Boner, dessen phantastische Rolle zu diesem Zwecke Gegenstand unserer Schilderung sein soll, wanderte aus dem Städtchen Landau in der Rheinpfalz zunächst nach Breslau weiter. Nachdem er dort den Grundstock zu einem großen Vermögen erworben hatte, folgte er dem Rufe Betmans, eines seiner in Polens damaligen Hauptstadt wohnenden rheinischen Bekannten, sich in Krakau niederzulassen und erwarb dort 1493 das Bürgerrecht. Er muß den Ruf eines ebenso geschickten wie ehrenhaften Kauf- und Finanzmannes besessen haben, denn Sederin Betman und seine Angehörigen gründeten bald darauf eine Handelsgesellschaft „Boner und Genossen“, deren Leitung Hans Boner übernahm und bis zu seinem Tode (1523) behielt. Die Firma, welche in größeren Städten Polens, Rußlands, Ungarns und Deutschlands ihre Vertreter und Kontore hatte, handelte mit allem, was Gewinn abwarf, mit Gewürzen, Tuchen, Wachs, Holz, Metallen. Sie führte auf Grund von Verträgen mit den Gruben in Olkuf, Trzebinie und Chęciny Zink nach den Nachbarländern aus, Zinn und Silber aus dem Auslande ein. Ob die Handwerker oder königlichen Münzherren Silber, die Geschützgießer Kupfer, die Baumeister zur Errichtung von Schlössern und Kirchen Marmor brauchten, alles lieferte Boner. Zu den großen Viehmärkten in Breslau und anderen Städten Deutschlands trieben seine Faktoren und Arbeiter riesige Ochsenherden. Aus Deutschland, vor allem aus Nürnberg, bezog er sowohl für den königlichen Hof als auch für Kirchen und Schlösser kostbare Silberfächer und anderen Schmuck, aus Venedig Pomaden, Seifen, Glas- und Goldschmuck, Fensterglas und so weiter.

Welchen Umfang diese Lieferungen oft besaßen, mögen einige Beispiele andeuten. 1510 besorgte er für den königlichen Hof 10 054 Stüd

Fensterglas und 4090 gläserne Küchengefäße. 1517 ließ er für das Heer 41 schwere und leichte Geschütze gießen und lieferte dazu auch gleich, teils mittelbar, teils unmittelbar, das nötige Metall. Den größten Teil des Tuchbedarfs am Hof und im Heere deckte kein anderer als Boner. Seine Handelsgesellschaft begann auch bald, Finanztransaktionen großen Ausmaßes durchzuführen. Sie pachtete Zölle, Salz- und Metallgruben, gewährte dem König, zahlreichen Magnaten und Kaufleuten Anleihen, die sorgfältig auf dem Grund und Boden der

Schuldner sichergestellt wurden. Konnten diese nicht zurückzahlen, dann gingen ihre Besitzungen an Boner über. Kein Wunder, daß im Laufe der Jahrzehnte dank ihrer geschickten Wirtschaftspolitik die Bonersche Handelsgesellschaft und ihr Bankhaus derart wuchsen, daß ihr Leiter in Polen „der“ Mann wurde, der auch in den schwierigsten Fällen alles möglich machte, ohne den schließlich im Königreich der Jagiellonen keine wichtige wirtschaftliche und sogar militärische Aktion unternommen werden konnte.

## Kedlich und ehrenhaft

Seine Geldgewinne verstand er sicher anzulegen. Aus den Krakauer Stadtbüchern geht hervor, daß er im Laufe manchen Jahres nicht ein, sondern mehrere Tugend verschiedener Liegenenschaften kaufte, die vor allem in Krakau, aber auch in Städten wie Lemberg, Posen, Lublin, Olkuf, Koszyce, Breslau, Nürnberg und so weiter lagen. Am einträglichsten war in dieser Hinsicht der Geldverkehr mit dem Adel. Gegen einen formellen Kaufvertrag ließ Boner größere Summen, wobei der Jahreszins 5 Prozent nie überstieg. Der betreffende Edelmann durfte auf Grund eines Pachtvertrages weiter auf seinem Besitz wirtschaften, um die Möglichkeit zu haben, die Schuld abzutragen. Gelang ihm das nicht, dann machte Boner sein Eigentumsrecht erst faktisch geltend. Auf diese Weise gelangte er in den Besitz zahlreicher Dörfer und Güter, zum Beispiel des Adelsitzes Ramieniec (Orzykon) im Sanoter Lande, des Städtchens und der Burg Ogrodzieniec, Balice, um nur die wichtigsten zu nennen. So stieg der bürgerliche Finanzmann allmählich zum Salzgrafen, zum Burggrafen von Krakau, zum adligen Magnaten auf. Nach 1515 nennen ihn die Krakauer Quellen nicht mehr „fama-tus“, sondern „nobilis“, „generosus“ und schließlich sogar „magnificus“.

## Treuhänder der Waisen

Es war selbstverständlich, daß die Krakauer Bürgerlichkeit es in ihrem eigenen Interesse nicht unterließ, dem einflussreichen Finanzmann städtische Ämter und Würden anzu-tragen. Durch seine Heirat mit Felicia, der Tochter des deutschgefinnten Ratsherrn Stanislaus Morgenstern, stand ihm der Weg in den Rat offen, dem er von 1498 bis zum Tode (1523) angehörte. Neben dem Patrizier Ratsherren (Bär) betreute Boner als sogenannter Provisor die Klöster und Kirchen Krakaus, vor allem St. Marien. Als Mitglied der Schatzkommission, die sich aus sechs Bürgern zusammensetzte, überwachte er die Finanzen der Stadt, deren Bücher ihn ehrfurchtsvoll „repu-

blicae nostre promotor precipuus“ nennen. Da niemand an seiner Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit zweifelte, vertraute man seiner Bank die eigenen Ersparnisse, Waisengelder und so weiter an. Voller Erstaunen ersieht man aus den Stadtbüchern, daß dieser vielbeschäftigte Mann noch Zeit fand, sich jahrelang um das Schicksal zahlreicher Waisenkinder zu kümmern.

## Helfer gegen Polens Feinde

War der geniale deutsche Organisator als Leiter der größten Handelsgesellschaft zugleich der bedeutendste Wirtschaftsführer Polens geworden, so baute er gleichzeitig seine politische Nachstellung dadurch aus, daß er zum Bankier und Schatzverwalter der Könige aufstieg. Ob er schon mit Kasimir dem Jagiellonen (1447–1492) finanzielle Beziehungen unterhielt, wissen wir nicht genau. Aus der Zeit seines Nachfolgers Johann Albrecht (1492 bis 1501) wiederum fehlen die Quellen, aus denen sich ein klarer Ueberblick ergäbe. Doch weisen vereinzelte Tatsachen darauf hin, daß Boner das Vertrauen dieses Königs genoss. Als Johann Albrecht zwecks Finanzierung seines wallachischen Feldzuges für eine von Krakau erhaltene Anleihe sein ganzes Silber in Pfand gab, überreichte er es nicht der Stadt, sondern Boner. Und als das Hilfsheer der Ordensritter, das den polnischen König auf seinem Zuge nach der Moldau begleiten sollte, nach dem plötzlichen Tode des Hochmeisters von Tiffen umkehren wollte, war es Boner, der sie durch eine wohlgeleitete deutsche Ansprache davon zu rückhielt. Konnte sich schon Johann Albrecht bei seiner größeren politischen oder militärischen Unternehmung ohne Boners Hilfe begeben, so geriet sein leichtsinniger Nachfolger Alexander (1501–1506) in noch größere Abhängigkeit von ihm. Der Deutsche konnte allerdings nicht verhindern, daß der Monarch ein Kruggut nach dem anderen leichtfertig verpfändete und die Finanzen Polens beinahe ganz ruinierte. Man empfand es als Wohltat, als Alexander bald starb.

## Ein Finanzgenie

Auf den Thron kam Sigismund I., der schon als Prinz häufig Boners Hilfe in Anspruch genommen hatte. Polens Lage war damals in vieler Hinsicht schwierig. Im Osten tobte der Krieg mit Moskau, ruinierte der Tatare durch seine unablässigen Einfälle die Marken. Das sich zum Teil aus deutschen und tschechischen Söldnern zusammensetzende Heer rebellierte, da es seit Jahren keinen ordentlichen Sold mehr empfangen hatte. Es gab kaum eine staatliche Einnahmequelle, die nicht verpfändet, kaum eine Staatseinkunft, die nicht durch eine Geldschuld belastet war. Der neue König erkannte bald, daß nur ein einziger Mann den Ausweg aus diesem Wirrwarr finden konnte: das Finanzgenie Boner. Und er hatte sich nicht getäuscht. Vor große Aufgaben gestellt, und, wenn auch nicht nominell, so doch faktisch zum Finanzminister der Adelsrepublik bestellt, brachte er nicht nur seine wirtschaftlichen, sondern auch seine staatsmännlichen Fähigkeiten zur höchsten Entfaltung. Er machte in kurzer Zeit 200 000 Florins zur Rettung der militärischen Lage in den Ostmarken flüssig, tilgte 100 000 Florins Schulden der Krone und entließ deren Gläubiger die verpfändeten Staatseinkünfte und Bergwerke. Auf diese Weise wurde Boner durch seine riesige Anleihe der alleinige Gläubiger des Königs, der froh war, es nunmehr nur mit einem zu tun zu haben.

## Boners Rolle im Rüstungsgewerbe

Im Zuge der Finanzierung der polnischen militärischen Abwehr im Osten übernahm der neue Finanzminister unter anderem die Verwaltung der wichtigsten Festung Bobolisch-

Kamen — „antenruale Christianitas“ —, die keinem andern als ihm ihre Fortifikationen verdankte“. Er entsandte zu diesem Zweck den deutschen Festungsbaumeister Hanus dorthin, der die Errichtung der Verteidigungsmauern leitete und eine Maurerinnung gründete. Die Ausrüstung der Truppen mit Kleidung, Waffen und Pulver, die Befestigung verschiedener Städte, all das gehörte ebenfalls zu seinem Aufgabenbereich. Die Krakauer Aktienberichte wiederholt, daß Boner Geschütze und andere Feuerwaffen in größeren Mengen herzustellen befaßte. Klassisch war seine Rolle während des Kriegszuges Sigismunds I. gegen Albrecht von Preußen (1519–1520), der mit Hilfe des Kaisers und der Moskowiter das an Polen verlorene Pommern wiederzugewinnen hoffte und den der König deshalb zu zähmen gedachte. Boner und seine Handelsgesellschaft finanzierte zum größten Teile den ganzen Kriegszug. Zwar bewährten sich die polnischen Truppen in offenen siegreichen Feldschlachten, doch rannten sie sich an einigen befestigten preussischen Städten wochenlang ergebnislos die Köpfe ein. Nun war guter Rat teuer, denn schwere Geschütze hatte man nicht mitgenommen. Sigismund jagte also einen Eilboten nach dem anderen mit Briefen an Boner nach Krakau, er möchte Geschütze besorgen und so schnell wie möglich nach Preußen transportieren. Trotz aller Schwierigkeiten beschaffte der Alleskönner das Gewünschte, so daß der König Preussisch-Holland und Marienwerder ohne große Schwierigkeiten einzunehmen vermochte. „Seine Kriegserfolge in den ersten Jahren der Regierung Sigismunds I. waren zum größten Teil das Verdienst Boners und viel mehr seines Geldes.“

Zwar waren dem Namen nach die Polen. Koscielski und nach ihm Syldowicz die Schatzmeister des Königs. In Wirklichkeit spielten sie aber neben dem Deutschen eine untergeordnete Rolle. Wenn auch der König zögerte, ihm angesichts der bei der Schlacht nicht beliebten bürgerlichen deutschen Herkunft des Fremdländers die seiner tatsächlichen Rolle entsprechenden höchsten Würden zu verleihen, so sparte er nicht mit der Verleihung solcher Titel und Ämter, die der Schlacht gegenüber vertretbar waren. Er machte ihn zum Burggrafen von Krakau, zum Verwalter der Gruben in Olkuf und Trzebinie, zum Storkosten von Njcow und Rabszyn usw.

## Pfeiler und Haupt des polnischen Finanzwesens

Der polnische Gelehrte Ptasnik hat eine Monographie über Boner verfaßt, die mit Anerkennungen nicht spart: „Das Maß seiner Bedeutung lassen uns nur die Finanzrechnungen jener Zeit erkennen, die erweisen, daß die gesamten polnischen Staatsfinanzen zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Boners Händen waren, daß dieser Krakauer Bürger über die politischen Ereignisse in Polen entschied. Von ihm hing die Beschleunigung oder Verzögerung der militärischen Maßnahmen ab, und da er damals beinahe an der Spitze des Finanzwesens stand, mag er es wohl bewirkt haben, daß Polen endlich von der mittelalterlichen Anschauung über das staatliche Finanzwesen abkam, der königliche Schatz sei zugleich der Staatsschatz. In seinen dem König 1512 vorgelegten Abrechnungen begegnet uns zum ersten Male die Einteilung des Schatzes in den privaten königlichen und den öffentlichen.“ Er war „faktisch Pfeiler und Haupt des polnischen Finanzwesens in jener Zeit“ und „der eigentliche Verwalter aller Krongüter“. Der König konnte dank der Bonerschen Bank schlagartig große Aktionen ins Werk setzen. Bisher war das unmöglich. Die Gelder zum Beispiel zu den Kriegszügen mußten zusammengeborgt, die Krongüter zu diesen Zwecken oft verpfändet werden. Der Deutsche darf also in mehrfacher Hinsicht als Reformator des polnischen Finanzwesens gelten.

Ein eigenartiger Nimbus umwob seine Gestalt. Nicht nur der König, sondern auch Edelleute und Bürger vertrauten ihm blindlings. Sigismund übertrug ihm 1517 die Generalleitung des Wapen-Neubaus. Boner betrie die Künstler, beauftragte und finanzierte ihr Werk, so daß schon Zeitgenossen ihm den Löwenanteil an diesem gewaltigen Bau zuschrieben. Da der König wünschte, daß seine Hochzeit mit der Italienerin Bona (1517) in Glanz und Ordnung vorstatten ging, übertrug er auch hierbei die Generalleitung keinem anderen als Boner, der denn auch die Organisation des Massenschauspiels erfolgreich durchführte. Und als die Königin ein Kind erwartete, empfahl ihr Gemahl während seiner Abwesenheit seinem Finanzminister die Fürsorge und die Beschaffung einer geeigneten Amme. Da ferner der polnische Herrscher nie veräußerte, seinen Geldgeber an dessen Namenstag zu besuchen und ihm Glück zu wünschen, darf man annehmen, daß beide Männer sich auch menschlich nahestanden.

## Sein Einfluß reichte bis Rom

Boners Einfluß reichte sogar bis nach Rom. Er war nämlich auch päpstlicher Kommissar für die Einsammlung des Ablassgroßschens zugunsten der Basilika des Hl. Petrus. Als er in den Besitz einer der schönsten Kapellen der Krakauer Marienkirche gelangte, erreichte er 1515 eine besondere päpstliche Bulle. Wer von den Gläubigen sie an zwei Festtagen ausliefte und zu ihrer Wiederherstellung eine Gabe beisteuerte, dem sollte für zwanzig Jahre Sündenablass gewährt sein. Wenige Jahre später verlängerte eine zweite Bulle diese Frist sogar auf hundert Jahre. Durch seine engen Beziehungen zu den Fuggers und dank deren Einfluß in Rom konnte Boner zusammen mit ihnen bei der Kurie Dinge durchsetzen, die zu wiederholten Malen polnische Bischöfe an ihn herantrugen. So wandte sich der im Frühjahr 1520 zum Bischof von Posen ernannte Tomicki an ihn mit der Bitte, doch die Bestätigung dieser Ernennung in Rom noch vor der Ernte durchzusetzen. Sofort ging ein Eilbote mit einem Brief an die Fuggers in Rom ab, die die Angelegenheit schnellstens regelten. Schwieriger war die Bestätigung des bei der Kurie schriftlich angeschriebenen Poeten und Schriftstellers Andreas Krzycki (Rzyski), eines Neffen Tomickis, auf dem Bischofsstuhl in Premislaw. Tomicki, der in den an seinen deutschen Freund gerichteten Briefen die Anrede „dne amice et fautor mi honorande“ gebrauchte, empfahl Boner, die Anlust der Kurie mit Geldgeschenken zu befähigen, was wohl auch geschah, denn Krzycki wurde trotz aller ursprünglichen Widerstände doch bestätigt.

Das Lebenswerk dieses einzigartigen Mannes kann hier nur flüchtig umrissen werden. In Wieliczka zeigt man den Besuchern noch



heute den alten Bonersbach, der ihm seine Entstehung verdankt. Im Sanoker Lande, wo er das Tuch- und Leinwandgewerbe gefördert haben soll, erinnert der Dorfname Bonarowka an ihn. Durch die Einführung ausländischer Sträucher und Bäume gab er dem Gartenbau neue Anregungen. Durch die Gründung mehrerer Papierfabriken in Krafau, Balice und Bonarfa spielte er auch in diesem neuentstandenen Gewerbe eine pionierhafte Rolle.

### Förderer von Kunst und Wissenschaft

Er war aber keineswegs nur Wirtschaftler und Politiker. Seiner Kunst erkreuten sich die ersten nach Krafau gekommenen deutschen Humanisten, italienische und deutsche Künstler und Gelehrte. Den Posten seines Sekretärs bekleidete lange Jahre hindurch (1506–20) kein geringerer als Jost Ludwig Diez (Decius), der bekannte Geschichtsschreiber, den er 1521 dem König als Sekretär abtrat.

Sein Erbe und Neffe, Severin Boner (gest. 1549), besaß zwar nicht das gleiche Format wie sein Onkel, doch spielte auch er noch eine hervorragende Rolle als Magnat, Politiker und Förderer von Kunst und Wissenschaft.

Polen bot im goldenen Zeitalter seiner Geschichte vielen tüchtigen Einwanderern unbegrenzte Möglichkeiten der Entfaltung. Der deutsche Schleier Bernhard von Prittwich half die Tatarenabwehr organisieren, Scharfberg bewährte sich als Pionier des Buchdrucks und -handels, Johann Walzich Franzenslein baute 40 Jahre lang Burgen und Schlösser. Hans Boner, der Rheinpfälzer, übertraf sie aber alle um Haupteslänge. Bis zu seinem Tode stand er in engen Beziehungen zu Landau und seinen dortigen Verwandten. Die Pfalz hat das Recht, auf diesen ihren großen Sohn stolz zu sein und die Pflicht, das Andenken an ihn wachzuhalten.

In Polen hat es einige Hundert Deutsche gegeben, deren Lebenswerk durch Einzeldarstellungen erschlossen werden müßte, Missionare, Soldaten, Industriepioniere, Stadtbürger, Gelehrte, Verleger, Buchhändler, Musiker usw. Indem wir immer wieder auf die Wichtigkeit solcher Forschungen hinweisen, wollen wir einer nüchternen Erkenntnis die Bahn ebnen helfen.

Die Geschichte kennt nicht nur deutsch-polnische Gegensätzlichkeiten, sondern auch ein enges Zusammenarbeiten auf vielen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur.

### Olympia—Berlin—Helsinki

Eine recht erfreuliche Mitteilung machte am Schluß der Tagung der finnische Vertreter. Er gab bekannt, daß das finnische Organisations-Komitee nach den Anregungen des I. O. A. sich bereit erklärt habe, einen Fackelstapel-Lauf nach dem Muster von Berlin durchzuführen, und zwar von Olympia zunächst nach Berlin und von der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches aus nach Helsinki. Die nächste Sitzung des I. O. A. wird 1940 in Helsinki durchgeführt.

## Ein Jahr nach der Grundsteinlegung

Bald ertönt das Lied der Arbeit in den riesigen Hallen der Stadt des KdF-Wagens

Vor einem Jahre legte Adolf Hitler den Grundstein zum Volkswagenwerk in Fallersleben. Seit dieser Stunde ist die rastlose Arbeit auf diesem Gelände nicht mehr zum Stillstand gekommen. 4500 Männer arbeiten im Werk in zwei Schichten. 3500 bauen drüben in den Wäldern um den Alversberg an der künftigen Stadt der Arbeiter. Im Osten liegt der Stichtanal, der Hafen des Werkes. Mit einer Breite von 120 Meter mündet er in den Mittellandkanal. Das Kraftwerk ist nahezu vollendet. Die erste Turbine mit einer Leistung von 1600 Kilowatt wird Ende des Monats zu arbeiten beginnen, vier weitere Turbinen mit Leistungen von 8500 und 16 000 Kilowatt werden folgen. 56 Meter hoch ragen die Saugzüge empor.

Schon stehen die ersten Maschinen in der Mechanischen Werkstatt. Täglich treffen neue Sendungen ein. Der Fußboden wird belegt, die Spezialmaschinen montiert. Schon ist es möglich, einen Ueberblick über die Fabrikationswege zu bekommen. Im östlichen Rand der Mechanischen Werkstatt liegen die Eisenbahngleise. Wenn erst die Maschinen zu arbeiten beginnen, laufen täglich 40 Güterwagen mit Material hier entlang. Sie bringen die pro Wagen benötigten rund 400 Kilo Zubehörsstücke zur Mechanischen

Werkstatt. Aufzüge bringen das Material zum ersten Arbeitsplatz. Und nun beginnt der Weg des Materials durch die Hunderte von Spezialmaschinen. Einen Arbeitsvorgang nur verrichtet jede dieser Maschinen, und weiter wandert Stück für Stück durch die Gassen der Mechanischen Werkstatt bis zur Kontrolle. Von der anderen Seite des Werkes her wandert diesen Teilen, die für Motor, Getriebe und Fahrgestell bestimmt sind, die Karosserie entgegen. Maschinengiganten warten im Karosserie-Werk auf Arbeit. Sie wirken unter der Riesenhalle, die mit 72 000 Quadratmeter Grundfläche unvorstellbar weit und ausladend wirkt, klein. Aber man bekommt einen Begriff von ihrer Wirksamkeit, wenn man hört, daß die Betonböden eine Stärke von 6,3 Meter haben mußten, um diese Riesen zu tragen.

Riesenbadewannen warten auf die äußere Hülle des KdF-Wagens. Hier bekommt er sein Ansehen und seinen Glanz, unter mächtigen Scheinwerfern wird der Lack getrocknet, gewissermaßen eingebraunt. Auf den abfallenden Rampen werden in nicht allzu langer Zeit täglich 1000 Wagen das Werk verlassen. Bei voller Produktion sollen 450 000 Wagen im Jahr hergestellt werden, 1940 werden es 100 000 sein. Auf der Ein-

fahrbahn des Werkes, die nicht nur eben ist, sondern auch ein Stück Rumpelbahn enthält, wird der Volkswagen unter kritischen Augen ins Examen gehen.

Zu gleicher Zeit schaffen drüben im Wald 3500 Menschen an einer Stadt. Der Bauplan liegt vor: er sieht eine Stadt vor, die sich sanft an die Hügel eines waldbereichen Geländes schmiegt. Zunächst baut man einen Stadtteil zwischen zartgrünen Buchenforsten mit Geschosshäusern und Eigenheimen. 2406 Wohnungen sollen in diesem Jahre noch vollendet werden, und bereits 1942 soll die Stadt des KdF-Wagens 30 000 Einwohner haben. Diese Stadt soll eine Musterstadt werden. Jede der Wohnungen und jedes der Eigenheime wird Bad oder Duschanlage haben, die Heizung und Stromversorgung erfolgen vom Werk aus.

### Die „Thetis“ noch nicht gehoben

Auch die letzten Versuche, das gesunkenen britische U-Boot „Thetis“ zu heben, sind mißlungen, da die Stahltrassen infolge der starken Meeresströmung wiederum brachen.

Auf einer besonderen Konferenz in Birkenhead wurde nun beschlossen, neue Versuche zur Hebung des gesunkenen Bootes erst in drei Wochen wiederaufzunehmen. Die „Thetis“ war nach einer Meldung der Reuters-Agentur auf eine halbe Million Pfund Sterling versichert worden.

### Hanomag-Erfolg auf Ostpreußens Sandwegen

Auf der Ostpreußenfahrt 1939, einer Veranstaltung, die an Fahrzeug und Fahrer ganz außergewöhnliche Anforderungen stellte, konnten für Hanomag hervorragende Erfolge erzielt werden. Wer auf der Ostpreußenfahrt mit Wagen oder Maschine einen Preis erlangt, hat damit nicht nur bewiesen, daß er selbst ein Kenner im Fahren ist, sondern er hat auch gezeigt, daß er ein Fahrzeug führt, welches robust, zuverlässig und unermüdlich ist. Die Ostpreußenfahrt stellt bekanntlich die größten Anforderungen an das Material, sie schont nicht und offenbart die sogenannten schwachen Stellen.

Wenn daher von 18 teilnehmenden Hanomag-Wagen 17 Sieger blieben und nur ein Wagen ausfiel, weil der Fahrer sich verletzt hatte, dann ist dieses Ergebnis geradezu ein glänzender Beweis für die außerordentliche Stabilität und Strapazierfähigkeit der Hanomag-Wagen.

Von den 17 siegreichen Hanomag-Wagen wurden 15 Fahrer mit der silbernen Medaille, einer mit der eisernen ausgezeichnet. Einem Fahrer, und zwar Rudat-Königsberg, gelang es, die goldene Medaille zu erlangen.

## Achtung, deutsche Tennisspieler!

Die VI. Deutschen Tennismeisterschaften in Polen nahen

In diesem Jahre hat es der Deutsche Tennis-Club Bromberg wieder übernommen, die Meisterschaften der Deutschen Tennisspieler in Polen durchzuführen. In Uebereinstimmung mit dem „Polst Zwiagel Lawn-Tennisown“ in Warschau werden die Meisterschaften als VI. Internes Deutsches Tennis-Turnier ausgeschrieben, das vom 27. bis 29. Juni in Bromberg stattfindet. Die Wettspielformen sind:

Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel, gemischtes Doppel um die Meisterschaft, ferner Herren-Einzel Klasse B, Damen-Einzel Klasse B, Senioren-Einzel, Junioren-Einzel und, in diesem Jahr zum ersten Male, Herren-Einzel der deutschen Presse.

Wie in den Jahren 1934/35 und 1937 will der DTC-Bromberg die Meisterschaften auch diesmal wieder zu einem großen sportlichen Ereignis werden lassen. Die bei allen deutschen Tennisspielern Polens bekannte schöne Anlage des DTC in Bromberg, Jamskijego 16, wird augenblicklich einer gründlichen Erneuerung unterzogen, so daß die fünf roten Allwetterplätze in bestem Zustand sein werden. Das geräumige Klubhaus, die bekannte Bromberger Geselligkeit und eine gastfreundliche Aufnahme werden dazu beitragen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen.

Es wird erwartet, daß möglichst viele deutsche Tennisspieler aus Polen an der Veranstaltung teilnehmen. Meldungen sind zu richten an: Deutscher Tennis-Club Bydgoszcz, Jamskijego 16.

## Sport vom Tage

### Winter-Olympiade 1940 in Ga-Pa

Deutschland hat den Auftrag angenommen

Die Entscheidung über die Olympischen Winterspiele 1940 ist gefallen. St. Moritz hat die Forderung des I. O. A., auch Ski-Wettbewerbe in das Programm aufzunehmen, abschlägig beantwortet. Daraufhin wurden die Winterspiele des nächsten Jahres einstimmig nach Garmisch-Partenkirchen vergeben.

Eine amtliche Verlautbarung darüber sagt folgendes: „In der heutigen Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees wurde zum Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1940 an Stelle von St. Moritz einstimmig Garmisch-Partenkirchen erwählt. Dr. Ritter v. Halt erklärte im Namen des Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, von Tschammer und Osten, daß Deutschland den Auftrag des I. O. A. annehme, und daß er auf Bitten des Reichsportführers die Präsi-

dentschaft des zu gründenden Organisations-Komitees übernehme. Dr. v. Halt hat ferner seitens den Generalsekretär der Olympischen Spiele 1936, Dr. Carl Diem, gebeten, das Amt des Generalsekretärs der Winterspiele 1940 zu übernehmen.

Zum Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1944 wurde mit 20 von 34 Stimmen London erwählt. Zum Austragungsort der Winterspiele 1944 wurde mit 16 von 34 Stimmen in zwei Wahlgängen Cortina d'Ampezzo bestimmt. In seiner Schlussrede dankte der Präsident des I. O. A., Graf Baillet-Latour, den Mitgliedern für ihre Mitarbeit und brachte zum Ausdruck, in welcher freudigen Weise die heute getroffenen Entscheidungen die Freiheit des I. O. A. von politischen Einflüssen bewiesen habe.“

### Massenankunft in Wien

Langhoff Clappenfieger, Umbenhauer weiter in Führung

Durch verschiedene Umleitungen wegen Straßenbauten in der Gegend von Linz verlängerte sich der Weg der 8. Etappe der Großdeutschen Alpenfahrt von Passau nach Wien von 271 auf 301 Kilometer. Das bisher sommerlich heiße Wetter wurde am Freitag von Regenwetter abgelöst, daß die Fahrer über den größten Teil des Weges begleitete. Die Strecke an sich bot keine besonderen Schwierigkeiten, und abgesehen von einigen Fahrern, die durch Materialschäden zurückgefallen waren, blieb das Feld dicht ge-

schlossen. 39 Mann rüsteten nach einer Fahrtzeit von nahezu neun Stunden gemeinsam zum Endspurt, der sich auf glänzend abgesperrter Straße am Schloß Schönbrunn abspielte. Der bisher wenig hervorgetretene Bielefelder Langhoff rang im Endkampf die Ausländer Spijens-Belgien und Choque-Frankreich sicher nieder. In der Gesamtwertung hat sich nichts geändert, die Spitze hat nach wie vor der Nürnberger Georg Umbenhauer vor dem Schweinfurter Scheller und dem Schweizer

Zimmermann. Ebenso führt auch in der Mannschaftswertung weiter die deutsche Mannschaft vor der Schweiz.

In Wien finden die Großdeutschen Alpenfahrer einen weiteren wohlverdienten Ruhetag, erst am Sonntag früh geht es weiter zur 9. Etappe Wien—Graz über 197 Kilometer, die die entscheidende Steigung am Semmering bringt.

**Ergebnisse:** 8. Etappe, Passau—Wien 301 Kilometer: 1. Langhoff-Bielefeld 8:59:20; 2. Spijens-Belgien; 3. Choque-Frankreich; 4. Schild-Chemnitz.

**Gesamtwertung:** 1. Umbenhauer 57:16:23; 2. Scheller 57:20:45; 3. Zimmermann-Schweiz 57:20:51; 4. Bauß 57:24:38.

**Länderwertung:** 1. Deutschland 172:37:03; 2. Schweiz 172:53:11; 3. Belgien 172:53:47.

### Großdeutsche Alpenfahrt gestartet

Ein heftiges Gewitter tobte am Freitag über dem Werdenfeller Land, als in Garmisch-Partenkirchen der Start zur 11. Großdeutschen Alpenfahrt der Amateurradsfahrer erfolgte. Dieser dreitägige Wettbewerb, der die erste eingehende Prüfung des für Helsinki 1940 in Frage kommenden Fahrmaterials darstellt und zugleich auch Ausscheidung für den Länderkampf mit Italien auf der Strecke Mailand—München ist, weicht von dem vorjährigen insofern ab, als die Teilnehmer von jeder Tages-Schleife immer wieder nach Garmisch-Partenkirchen zurückkehren. 35 Fahrer, darunter fast alle Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft sowie als Gäste drei Schweden, zwei Finnen und zwei Fahrer aus dem Protektorat Böhmen-Mähren, nahmen die erste Tages-Schleife in Angriff. Im Endspurt war Heller (Schweinfurt) der Beste, er gewann nach einer Fahrtzeit von 3:10:35 recht sicher gegen den mit dem Flugzeug aus Schweden gekommenen Muzer (Tüft) sowie Richter (Chemnitz). Die übrigen 16 Fahrer wurden gemeinsam auf der 4. Blak geleist.

### Bekuri schlug Rusociński

In Helsinki wurde ein internationales Sportfest abgewickelt, das auf der ganzen Linie ausgezeichnete Ergebnisse brachte. Das Ereignis des Tages war der Lauf über 5000 Meter, in dem Finnlands Elite mit Bekuri an der Spitze gegen den polnischen Olympiasieger Rusociński antrat. Das kampfreiche Rennen endete mit dem Siege von Bekuri in der sehr guten Zeit von 14:25,6. Diese Zeit ist nur um 8,6 Sekunden schlechter als der Weltrekord des Finnen Lehtinen. Rusociński belegte in 14:29,9 den zweiten Platz. Mit Begeisterung verfolgt, die 10 000 Zuschauer die Leistungen von Matti Järvinen im Speerwerfen. Järvinen schleuderte das Gerät schließlich 74,79 Meter weit und bewies damit, daß er sich wieder in Bestform befindet.

### Braddock—Farr in London

Londoner Meldungen zufolge, will der eintägige Schwergewichts-Weltmeister Jimmy Braddock noch einmal in den Ring zurückkehren. Der Amerikaner soll im Sommer in London zu einem Revankampf gegen Tommy Farr antreten, den er im Januar 1939 in New York ausgepunctet hat.

### Olympia-Diplom für Leni Riefenstahl

Die Schöpferin des Olympia-Films 1936, Leni Riefenstahl, wird anlässlich der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki im Mittelpunkt einer besonderen Ehrung stehen. Der Olympische Kongress in London hat nämlich in seiner Sitzung am Freitag beschlossen, Leni Riefenstahl für den Olympia-Film das Olympische Diplom zu verleihen und zwar soll dies im Verlauf der Spiele zu Helsinki erfolgen. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, daß dieser Antrag von Oberpräsident (US) mit Unterstützung der französischen Delegierten Marquis de Polignac und Pietri eingebracht worden ist.



## Aus Stadt



## und Land

## Stadt Posen

Sonntag, den 10. Juni

Sonntag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.13; Mondaufgang 24.15, Monduntergang 12.05.

Montag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.14; Mondaufgang 0.15, Monduntergang 13.12.

Wasserstand der Warthe am 10. Juni + 2,42 gegen + 2,54 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 11. Juni 1939. Anfangs bei schwachen bis mäßigen südlichen bis südlichen Winden heiter mit rasch ansteigenden Temperaturen, später Bewölkungszug und unter Winddrehung auf westliche Richtung und einzelnen gewittrigen Schauern wieder Uebergang zu kühlerem und wolfigem Wetter.

## Kinos:

Apollo: „Der Zigeunerkönig“

Metropolis: „Stahlhelme“

Stoico: „Das Empfehlungsschreiben“

## „Durchsichtige“ Zäune

Die Bevölkerung der Westgebiete hat sich schon oft darüber beklagt, daß aus dem Osten immer mehr die dort vorherrschenden unerwünschten Sitten und Gebräuche herüberdringen. Hierzu gehören die laze Auffassung der Kaufmannsehre, das Verschwinden der festen Preise, und auch — die Bretterzäune. Wer die Ostgebiete Polens kennt, der weiß, daß dort das Straßenbild von den Zäunen beherrscht wird. Bis vor kurzem mußten diese Zäune weiß angestrichen werden, jetzt hat der Innenminister eine Farbe gewählt, die zwar anders, aber sicher nicht schöner ist. Außerdem mußten alle Zäune „durchsichtig“ gemacht werden.

Die Zäune sind nach Großpolen herübergekommen, aber nun auch die Anordnung der „Durchsichtigmachung“. Eine Anordnung des Wojewoden lautet: „Alle vollen Zäune, gemauert und aus Brettern, müssen beseitigt oder so umgebaut werden, daß sie durchsichtig sind. Nicht ausgenommen sind gemauerte Zäune bei Fabrikanlagen.“

Viele Besitzer solcher Zäune haben sich das Beispiel ihrer ostpolnischen Leidensgenossen zunutze gemacht und in die bestehenden Zäune einfach Lächer hineingeschnitten, was bestimmt nicht als Verschönerung des Stadtbildes angesehen werden kann. Der Wojewode wendet sich denn auch gegen eine solche Umarbeitung, die er für unzureichend erklärt. Derartige Zäune müßten ganz entfernt werden. Die neuen müßten aus Drahtgeflecht oder aus Eisenstäben zwischen gemauerten Säulen bestehen. Bei freistehenden Gebäuden sind Gewächszäune erwünscht.

Ferner wendet sich der Wojewode gegen die Stacheldrähte auf den Zäunen, die in kürzester Zeit entfernt werden sollen. Auch diese Stacheldrähte sind eine aus dem Osten übernommene weniger schöne, wie vielmehr zweckmäßige Einrichtung, die die Gartenbesitzer vor unliebsamen Besuchern schützen sollen. Ein jeder Grundstückbesitzer wird der Anordnung auf Entfernung dieses Drahtes sicher sehr gern nachkommen, wenn ihm die Gewähr wird, daß sein Garten vor Diebstählen geschützt wird.

## Marktinspektion

Der Posener Burgstarost unternahm in Begleitung von Dr. Kamiński, Dr. Babiat, dem Polizeikommandanten Walter und mehreren Sanitätsinspektoren eine Besichtigung des Bronter-Platzes, des Sapieha-Platzes und des Lazarusmarktes. In zahlreichen Fällen wurden sanitäre Mängel und Ordnungsfehler festgestellt. U. a. kam es der Kommission zur Kenntnis, daß auf den Märkten Geflügel geschlachtet wurde, daß Preislisten fehlen, die Händler zum Bedecken der Waren unfauber sind usw. Zwölf Personen wurden mit Strafmandaten belegt, 44 Personen wurden ermahnt.

Derartige Inspektionen müßten öfter vorgenommen werden. Es ist nur schade, daß der Herr Starost nicht einmal unerkannt als Käufer die Märkte aufsuchen kann. Er würde dabei Dinge feststellen, die ihm wohl für einige Zeit den Appetit auf Lebensmittel vom Markt rauben würden. Wir denken da nur an die Badwaren. Ehe eine Semmel oder ein Brot den endgültigen Käufer finden, gehen sie durch unzählige Hände. Durch diejenigen des Bäckers, des Bäckerjungen, des Händlers, und zum Schluß darf jeder Käufer sich selbst das ihm geeignet erscheinende Gebäck aus dem Korb herausheben. Appetitlich ist das nun gerade nicht.

## Handarbeitsausstellung

Die Schiller-Volkshochschule veranstaltete am gestrigen Freitag einen Nachmittag der Handfertigkeit ihrer Zöglinge. Die Leistungen eines ganzen Jahres wurden hierbei, sorgfältig ausgewählt und übersichtlich geordnet, den Eltern zur Begutachtung vorgelegt. Unter den zahlreichen Handarbeiten befanden sich viele kleine Kunstwerke, die von den Fortschritten der Kinder zeugten. Die Damen des Elternausschusses hatten es sich nicht nehmen lassen, diesen als Leistungsüberblick gedachten Nachmittag zu einer kleinen Feier auszugestalten, die bei Kaffee und Kuchen und einigen Darbietungen der Kleinsten nett verlief. Die Komiteedamen werden sich für ihre Mühe sicherlich durch den schönen Erfolg der Veranstaltung belohnt gesehen haben.

## Festgenommene Diebesbande

Am 17. Mai wurden aus der Wohnung von Helena Stefanińska in der Górna Winda 50, 1090 Plots und Schmucksachen gestohlen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, die Diebe festzunehmen. Es sind dies die 38 Jahre alte Janina Urbaniewicz und der 41 Jahre alte Witold Bożelski, die nirgends gemeldet sind und sich längere Zeit verborgen gehalten hatten. Als Helfer wurden Dymitri Czuba, Zdobłana 3, Zofia Mostowiak, Babiniego 7 und Stefan Gostkowski, Chwaliszewo 27 festgenommen. Ein Teil der gestohlenen Schmucksachen wurden gefunden. Die Diebe gingen so zu Werk, daß sich die Urbaniewicz als Dienstmädchen verdingte und dann mit ihrem Geliebten Bożelski die Diebstähle durchführte.

Die Polizei verhaftete den 28 Jahre alten Józef Cieślak ohne ständigen Wohnsitz, der am 23. Mai aus den Wohnungen von Apolonia Koziejska, Bielkie Garbary 11 und Kazimiera Handkiewicz, Ogrodowa 19, verschiedene Sachen gestohlen hatte. Cieślak ist bereits 7mal vorbestraft.

## Posener Wochenmarktbericht

Der Markttag nahm den gewohnten Verlauf. Das Warenangebot war besonders an den Gemüseständen reichhaltig, die Nachfrage zufriedenstellend. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte waren folgende: Tischbutter 1,60, Landbutter 1,40—1,50, Weiskäse 0,15—0,30, Sahne 0,30—0,35, Milch 0,18—0,20, Sahne 1/4 Liter 0,30—0,35, für Eier wurde 0,90—1,05 gezahlt. Geflügelpreise: Hühner 2,50 bis 3,50, junge Hühner das Paar 0,80—1,80, Enten 3,00—3,50, Perlhühner 2,50—3,00, Tauben das Paar 1,20, Kaninchen 1,10—2,40, junge Gänse 3,50—4,50. Auf dem Fleischmarkt waren folgende Durchschnittspreise vermerkt: Roher Speck 0,80, Räucherpeck 0,90—1,00, Schmalz 1,10 bis 1,20, Schweinefleisch 0,55—1,00, Rindfleisch 0,50—1,20, Kalbfleisch 0,60—1,10, Schweinefleisch 1,10, Schweineleber 0,60. Der Gemüsemarkt lieferte viel Spargel zum Preise von 0,15—0,40 je nach Qualität. Salat kostete 0,05 bis 0,08, Mohrrüben 0,25, Kohlrabi 0,25—0,30, Stachelbeeren 0,20—0,25, Gurken 0,40—0,50, Zwiebeln das Bund 0,05—0,10, Spinat 0,25 bis 0,30, Sauerkraut 0,05—0,10, rote Rüben 0,15, Schnittlauch, Dill, Petersilie je 0,05—0,10, Zwiebeln das Pfund 0,20—0,25, Rhabarber 0,05 bis 0,08, Kirichen 0,40—0,45, Blumentohl 0,25

Alle, die jung sind und sich jung fühlen, sind zum  
**Tanzfest der Sing- und Spielschar**  
am heutigen Sonnabend, dem 10. Juni, abends 6 Uhr im  
Studenheim eingeladen. Eintritt für Mitglieder 0,50 zł,  
für Nichtmitglieder 1 zł.

## Kunst und Wissenschaft

## Weimarer Festspiele der Deutschen Jugend

Weimar, 10. Juni.

In der Zeit vom 10. bis 29. Juni d. J. finden im Deutschen Nationaltheater in Weimar die diesjährigen „Weimarer Festspiele der deutschen Jugend“ statt. Sie werden in vier Veranstaltungsreihen durchgeführt werden, in denen jede mit einer feierlichen Eröffnungsgestaltung beginnt. Die erste Reihe eröffnet am 10. Juni der Hausherr des Deutschen Nationaltheaters, Generalintendant Staatsrat Ziegler, die zweite Gauleiter Frauenfeldt, die dritte der Reichsdramaturg und Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Dr. Rainer Schlösser, während auf der Eröffnungsgestaltung der vierten Veranstaltungsreihe Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprechen wird. Neben den tüchtigen Schülern zahlreicher Lehranstalten nehmen auch über 1000 Sieger und Siegerinnen

**das einzig wahre Weiß!**

Man wundert sich oft, daß es zweierlei Weiß gibt, und sagt sich: da ich alle erdenkliche Mühe beim Waschen aufgewendet habe, kann der Unterschied wohl nur am Waschmittel selbst liegen.

Ja — Radion wirkt Wunder an jeder Wäsche. Seine sauerstoffreiche Lösung hat einzigartige Waschkraft. Daher ist radiongewaschene Wäsche vollkommen rein, vollkommen weiß — radionweiß!

**RADION**  
sam pierze!

Generalversammlung  
des Kreditvereins Posen

Am 7. Juni fand in der Dabrowskiego Nr. 77 die diesjährige Ordentliche Generalversammlung des Kreditvereins Posen statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Rechtsanwalt Grzegorzewski, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder der Genossenschaft, worauf der Geschäftsbericht für das Jahr 1938 verlesen wurde, der einen allgemeinen Überblick über die wirtschaftliche Lage und Geschäftstätigkeit der Bank gab. Wie die beachtlich gestiegenen Umsätze sowie das Anwachsen der Spargelder um ca. 35% beweisen, ist ein weiterer erfreulicher Aufschwung der Genossenschaft zu verzeichnen. Auch die Zahl der Mitglieder hat sich wesentlich erhöht. Der Bericht schloß mit einem Appell an die Mitglieder, auch in Zukunft durch rege Mitarbeit die Entwicklung der Genossenschaft zu fördern. Nachdem der gesetzliche Revisionsbericht vom anwesenden Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften vorgelesen worden war, erteilte die Versammlung dem Vorstand und Aufsichtsrat der Bank einstimmig Entlastung und beschloß dann, vom Reingewinn des Jahres 1938 eine Dividende von 3% auszuschütten. Der Rest des Reingewinns wird dem Reservefonds bzw. der Betriebsrücklage zugeschrieben. Zum Schluß sprach einer der Genossen im Namen der übrigen Mitglieder dem Vorstand und Aufsichtsrat Dank und Anerkennung für die selbstlos geleistete Arbeit aus. Die wirtschaftliche Lage und die weitere Entwicklung der Genossenschaft beweisen, daß der Kreditverein seine Aufgabe in Stadt und Provinz Posen voll und ganz erfüllt.

Wer Zeitung liest  
Schaut in die Welt —  
Spart dabei Geld

des Reichsberufswettlaufes teil. Gleichzeitig mit der dritten Veranstaltungsreihe findet eine Kulturtagung der Reichsjugendführung statt.

Deutsche Dichterfahrt  
Durch Das Protektorat

Auf der von der Abteilung Schrifttum des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführten Dichterfahrt, die in Auftrag ihren Anfang nahm, trafen die Fahrtteilnehmer in Prag ein. Im Hotel „Ambassador“ begrüßte der aus Berlin eingetroffene Leiter der Abteilung Schrifttum im Propagandaministerium die deutschen Dichter und Schriftsteller. Es war Gelegenheit gegeben zu einer Besichtigung der historischen Stätten Prags, wobei sich Kameraden der Prager Deutschen Studentenschaft zu Führungen zur Verfügung stellten. Staatssekretär R. H. Frant gab den deutschen Dichtern und ihren Prager Freunden einen kameradschaftlichen Bierabend im Deutschen Haus.

## Goethe-Medaille für Professor Eugen Fischer

Der Führer hat dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, Prof. Dr. Eugen Fischer in Berlin-Charlottenburg, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Droste-Hülshoff-Aufführung  
in Bielefeld

In der kommenden Spielzeit wird das Stadttheater Bielefeld das Lustspiel „Dichter, Verleger und Blaustümpfe“ in einer Morgenfeier zur ersten Aufführung bringen. Dieses Werk, das bisher niemals aufgeführt wurde, schrieb Annette von Droste-Hülshoff vor 100 Jahren (1839), angeregt durch eine Ferientournee Freiligraths durch Westfalen und das Rheinland. Das Werk ist ein reizvolles Schlüssel-drama, in dem die Dichterin selbst, der Dichter Freiligrath und andere literarische Zeitgenossen auftreten.



## Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Grundstücksverkauf. Das Echausgrundstück des Schuhmachermeisters Otto Joachim von hier, am Alten Markt gelegen, ist kürzlich auf dem Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz des Drogeriebesizers Leon Szajczowski von hier übergegangen. Die Kaufsumme beträgt 30 000 Zł.

an. Die Landwirtschaftliche Schule Neutomischel gibt bekannt, daß am 19. Juni eine Besichtigung des Gutes Niepruzewo und der Buder Molkerei stattfinden. Hieran sollen sämtliche Schüler des zweiten Semesters auf Fahrrädern teilnehmen. Sammlungsart ist der Gutshof in Niepruzewo, um 8.30 Uhr.

an. Wegesperrung. Das Starostwo gibt bekannt, daß wegen Pflasterungsarbeiten der Weg von Koniowka nach Kamieniec vom 12. d. Mts. ab gesperrt wird. Der Umweg erfolgt auf einem Feldwege.

## Wolsztyn (Wollstein)

an. Identifizierung einer Leiche. Wir berichten kürzlich über die Auffindung der Leiche eines Erhängten auf dem Felde des Landwirts Otto Schiller in Jablone. Es handelt sich, wie festgestellt wurde, um den 27-jährigen Adolf Alfred Kernchen aus Tuchorze (Tannheim). Derselbe soll an Nervenzerrüttung gelitten und die Tat in geistiger Umnachtung begangen haben.

an. Auswanderung. Das hiesige Starostwo gibt bekannt, daß folgende Personen in Kürze nach Deutschland auswandern: Karl Pflaum und Familie aus Jablone, Otto Matyske und Familie aus Jablone, Reinhold Schulz und Familie aus Jablone.

## Zbaszyna (Bentschen)

an. Bentschen als Sommerfrische. Bekanntlich ist Bentschen vom Touristenverband als Sommerfrische anerkannt worden. Die Stadt hat in den letzten Jahren an dem nahe der Stadt gelegenen See neuezeitliche Badeeinrichtungen geschaffen, so daß sich in den letzten Jahren bei großer Hitze ein reges Strandleben entwickelte. In der Nähe gelegene große Wälder laden zu Spaziergängen ein. Die Stadt hat mit Wollstein Autobusverkehr und ist der Ausgangspunkt der Hauptbahnstrecke Bentschen-Posen. Da die Stadt als Ausflugs- und Erholungsort bekannt ist, erwartet man auch in diesem Jahre einen größeren Zustrom von Ausflüglern, Sommergästen und Sportlern. Nähere Informationen erteilt die Stadtverwaltung.

## Leszno (Pissa)

eb. Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz von 1896 hält am Sonntag, dem 11. Juni, nachmittags 4 Uhr im Hotel Zofie eine Versammlung ab, auf welcher die endgültige Vorstandswahl nebst verschiedenen Besprechungen stattfinden wird. Alle Mitglieder sind dazu eingeladen und der Vorstand erwartet, daß sich diese Versammlung eines regen Besuches erfreuen kann. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

eb. Marktbericht. Auf dem Freitag-Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: 1 Ltr. Gelbhühnchen 40, Sauerampfer 10, Aepfel das Pfund 50—80, Kartoffeln 4, Ztr. 2.50, Spinat 25, Zwiebeln 30—40, Radieschen 2 Bund 15, Blumenkohl Kopf 50—70, Sellerie

rie Kopf 10—30, Mohrrüben Bund 15, Rhabarber Pfund 10, Rote Rüben 10, Oberrüben 2 Bund 25, Porre Bund 10, Salat 5 Köpfe 20, Stachelbeeren Pfund 15, Kirschchen 50, Erdbeeren 50, Spargel 35, Suppenporgel 20, Landbutter Pfund 1.25, Eier Mandel 85, Weichkäse 20, Hechte 1.00, Schleien 1.20, Zander 1.50, Bräsen 50—80, Weißfische 30—50, Barsche 50—80, Aale 1.20, Krebse Schopf 4.00 bis 8.00 Zloty.

eb. „Kantogymnasium“. Achtung, Eltern! Die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium findet nach Anordnung der Schulbehörde am 22. und 23. Juni statt, und zwar am 22. die schriftliche, am 23. die mündliche Prüfung. Beginn am Donnerstag, dem 22. Juni, früh 8 Uhr. Geburtschein und Abgangszeugnis sind vorzulegen, soweit das noch nicht geschehen ist.

eb. Hörbericht über den polnischen Osten. Aus Anlaß der Woche des Ostens wird am 10. 6. von 19.15—19.30 Uhr das Poln. Radio einen speziellen Hörbericht und eine Uebertragung aus Ausschnitten aus der Feier im Teatr Wielki in Warschau über die polnischen Ostgebiete einrichten. Der Stadtvorstand in Pissa läßt zum Abhören dieser Sendung für das Publikum Lautsprecher auf dem Markt installieren und fordert die Einwohner auf, davon Gebrauch zu machen.

eb. Eine Straßenreinigung zugunsten der Arbeitslosen findet am Sonntag, 11. Juni, statt.

## Rawicz (Rawitsch)

er. Tod einer früheren Rawitscherin. Am 4. Juni verstarb in Haynau i. Schl. im Alter von fast 81 Jahren die Mittelschullehrerin i. R. Fräulein Emilie Kiediger, Tochter des ehemaligen Kantors und Lehrers in Rawitsch und Schwester unserer bekannten Klavierlehrerin und Organistin an der Evang. Kirche, Fräulein Helene Kiediger.

er. Bekanntmachung. Der Starost des Kreises Rawitsch gibt bekannt, daß der Zahlungstermin des Mietzinses für das Benutzungsrecht des Grasens an den Stranggräben am 10. Juni abläuft. Bei Nichtbezahlung des Zinses am obengenannten Termin wird der Vertrag automatisch gelöst.

er. Untersuchung von Haustieren im polnisch-deutschen Grenzverkehr. Interessenten wird zur Kenntnis gegeben, daß die allgemeine Frühjahrsjahrsuntersuchung von Haustieren, die die polnisch-deutsche Grenze überschreiten, für den Uebergangsort Wydanów-Adriandorf am 22. Juni um 9.30 Uhr, den Uebergangsort Stara-dowo-Neufelde am 23. Juni um 8.30 Uhr, stattfindet.

Die beabsichtigte Untersuchung im Monat Juli findet nicht statt.

Hohes Alter. Am 12. Juni wird der Wirtschaftler August Burkert in Zawada 80 Jahre alt. Als er mit 14 Jahren die Schule verließ, trat er auf dem Dominium Zawada in Dienst und befindet sich seit dieser Zeit ununterbrochen in Zawada, wo er sich durch seine Intelligenz und Zuverlässigkeit zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet hat. Noch heute versteht Herr Burkert in seltener Rüstigkeit und geistiger Frische seinen Dienst.

## Kostrzyn (Kostschin)

50 Jahre Küster. In der hiesigen evangelischen Gemeinde bekleidet der Küster Karl Kamecki dieses Amt nun bereits fünfzig Jahre. Zu dieser seltenen Feier wird Sonntag, den 11. Juni, der Superintendent des Kirchkreises den Gottesdienst halten und dem Jubilar ein Ehrengesamt der Gemeinde und ein Anerkennungs schreiben des Evangelischen Konfessionsrats überreichen. Herr Kamecki hat als Anfänger im Tischlerhandwerk das Küsteramt übernommen und hat es beibehalten, als seine Werkstatt sich mehr und mehr vergrößerte und sein Geschäftskreis sich ausbreitete. Er sah es als ein Ehrenamt an, das er auch, als er wohlhabend geworden war, nicht in andere Hände geben wollte. Es ist ihm eine Freude, der Gemeinde weiter dienen zu können. Da eine seiner Töchter die Kirchkasse verwaltet, steht die ganze Familie in enger Beziehung zum Gemeindeleben.

## Wagrowiec (Wongrowitz)

ü. Fahrpreismäßigung für Kurgäste und Ausflügler. Die Eisenbahnbehörden haben der Stadt Wongrowiec als vorübergehendem Ausflugsort eine 75prozentige Fahrpreismäßigung für Kurgäste bis 15. Oktober zuerkannt. Das Meldebüro befindet sich bei B. Lipińska, ul. Kosciuszki 20.

## Janowiec (Janowitz)

ü. Harte Strafe für einen evangelischen Kirchendiener. Vor der Außenabteilung der Gnesener Straßammer hatte sich in Janin der hiesige evangelische Kirchendiener Emil Redmann zu verantworten, dem der Anklageakt zur Last legte, Polens Staatspräsidenten und Marschall Rydz-Smigly beleidigt zu haben. Die Gerichtsverhandlung wurde hinter geschlossenen Türen geführt, so daß besondere Momente aus derselben nicht gebracht werden können. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unteruchungshaft wird R. vom 29. April ab angerechnet. Der Verurteilte blieb in Haft.

## Mikstat (Migstadt)

ü. Verheerender Brand. Am Mittwoch brach auf dem Anwesen des Landwirts Edmund Witkowski Feuer aus, dem die Scheune zum Opfer fiel. Die verheerenden Flammen griffen auf die Nachbargehöfte der Besitzer Jabrowski und Gryficiewicz über und äscherten dort gleichfalls die Scheunen ein. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen.

## Chodzież (Kolmar)

ds. Sanitätslehrgangskursus. Am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche finden in der Aula des hiesigen Gymnasiums Schulungskurse für Sanitäre Hilfe im Rahmen des Luft- und Gaschutzes auf Anregung des Luftschutzbundes der Frauenabteilung statt.

ds. Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission in Posen legte im Dachdeckerhandwerk Bruno Pirsch die Prüfung ab.

## Mogilno (Mogilno)

ü. Selbstmord eines diebischen Deserteurs. Der 20-jährige, zum Militär freiwillig eingetretene Jan Górski aus Mogilno war wegen verschiedener Diebstähle von seinem Truppenteil desertiert und nach Mogilno gekommen, wo er sich einige Tage versteckt aufgehalten hat.



So kann man es aushalten!

Am 7. Juni schoß er sich auf dem Gehöft des Schulzen Stubizak in Stawiska bei Mogilno in die rechte Brustseite. In hoffnungslosem Zustande wurde der Selbstmörder nach Inowroclaw ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

ü. Ländlicher Brand. Auf dem Anwesen des Landwirts Kaminiski in Lesnit brach am Freitag vormittag Feuer aus, das die Scheune, den Vieh- und Pferdestall und das Wohnhaus vollständig einäscherte. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie vier Schweine.

## Znin (Znin)

ü. Einbruch in die Magistratsräume. In der Nacht zum 6. Juni verschafften sich unbekannte Täter Eingang in die Räume des hiesigen Magistrats, wo sie die Türen, Schrank- und Schubhölzer mit Brecheisen öffneten. Es fielen den Einbrechern 60 Zł. Bargeld in die Hände.

ds. Drillinge. Im hiesigen Kreis Krankenhaus wurde die Ehefrau eines gewissen Alexander Tworkowski, wohnhaft in der Ortschaft Birkenfelde hiesigen Kreises, mit Drillingen beschenkt, ein Knabe, zwei Mädchen. Jedoch nach dem Geburtsakt ist eines der Mädchen gestorben.

## Kirchliche Nachrichten

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Aubert. 11.15: Kinder Gottesdienst. D. Hilbt. Dienstag, 18: Bibelstunde.  
Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. 10 Uhr in Tremelien: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Donnerstag, 18: Frauenverein.  
Evangel. Jungmännerverein. Sonntag, 17: Nachmittagsversammlung. Schw. Lucie. Dienstag, 17.30: Jugendabst. Mittwoch, 20: Gemeinl. Bibelstunde. Sonnabend, 17: Segne Jungfrauenstunde.  
Morasko. Sonntag, 9.30: Gottesdienst mit Einsegnung der Konfirmanden. 10: Beichte u. hl. Abendmahl. Brummad. Scherfenz. Sonntag, 8.45: Gottesdienst. D. Rhode. De-nach Kinder Gottesdienst.  
Koschitz. Sonntag, 10.30: Gottesdienst. D. Rhode. 9: Kinder Gottesdienst.  
Nella. Sonntag, 15: Gottesdienst. D. Rhode.  
Görschen. Sonntag, 8: Gottesdienst. Gebhardt.  
Kamisch. Sonntag, 9: Kinder Gottesdienst. 10.30: Gottesdienst. anst. Abendmahlfeier. Montag, 20: Kirchenschor. Mittwoch, 20: Verein junger Mädchen.  
Landeskirchliche Gemeinschaft Rawitsch. Sonntag, 20: Andacht. Dienstag, 20: Jugendbund. Mittwoch, 20: Bibelstunde.

## Thüringer Städtebilder

Von C. H. Barnick.

Drei Städte von Klang sind im Norden dem Thüringer Wald vorgelagert, und wer das grüne Herz Deutschlands besucht, sollte nicht veräumen, auch diesen Städten seine Aufmerksamkeit zu machen! Sie heißen Gotha, Erfurt und Weimar.

Gemeinsam ist ihnen ihre große Lage an der großen D-Zugstrecke von Berlin nach Frankfurt am Main, gemeinsam ist ihnen das Eingebettensein in das Thüringer Becken, jenes tiefliegende Hügel- und Talgebiet, das im Norden und dem Thüringer und Frankenwald im Süden.

Eine Reise durch diese Städte ist nicht ein kunsthistorischer Exkurs, wie ihn jede Städtefahrt am Rheinland, in Süddeutschland und im Niederjächischen darstellt. Vielmehr liegt es daran, daß in Thüringen die deutschen Kaiser kaum Aufenthalt genommen haben, und gerade in ihrem Gefolge zogen die Meister der Bauhütten, die Architekten und Künstler, in die Pfälzen, Grenzburgen und Städte. Erst spät hat die Baukunst großen Stils in das Vorland des Thüringer Waldes Einzug gehalten, und auch dann stand sie stark unter südwestdeutschen Einfluß: das Erzbistum Mainz, zu dem Erfurt als Bistum gehörte, war richtunggebend für die baugeistliche Entwicklung dieses Landes.

Das ist sicher ein Mangel, denn ohne das hätte sich in diesem Land, das die überragenden Meister des Raumburger Doms als Vorbild hatte, schwer eine bodenständige Baukunst entwickeln können. So blieb die künstlerische Entwicklung im Mittelalter auf Erfurt beschränkt, das dieser Tatsache sein noch heute interessantes, kunsthistorisches Gesicht verdankt.

Ein Gang durch die Straßen Erfurts legt deutlich Kunde davon ab, daß diese Stadt im 14. und 15. Jahrhundert einer der wichtigsten Handelsplätze Deutschlands war. Hier kreuzten sich die Ost-West- und Nord-Südstrasse, hier war der Hauptumschlagplatz für die Waibpflanze, das mittelalterliche Blaufärbemittel. Erfurt, der gegebene Mittelpunkt Thüringens, war zudem Universitäts- und der bedeutendste Schüler dieser Universität wechselte er als Mönch in das Augustiner-Kloster über und tat damit jenen Schritt, der eine neue Zeitenwende heraufbeschworen sollte. Es war übrigens eine reiche Universitätsstadt zu Luthers Zeit; sie zählte damals 43 Kirchen und 36

Klöster. Manche Straßen weisen in ihren Häusern noch den Charakter der Renaissancezeit auf, und wenn man von der Domkathedrale über die Stadt blickt, so erscheint sie einem noch heute als die Stadt der zahlreichen Kirchtürme.

Der Dom selbst bildet zusammen mit der spätgotischen Severikirche in seiner hohen beherrschenden Lage eine der großartigsten Kirchengruppen, die Deutschland aufweist. Mit den mächtigen Bastionen, auf denen der spätgotische Chor ruht, erinnert er an die hochgetürmte Franziskanerkirche in Wittenberg. Die breite Treppe, die vom Friedrich-Wilhelm-Platz auf den Peters-Berg mit seinen beiden Kirchen hinaufführt, ist die großartige sinnfällige Verbindung zwischen dem Gegenwartsleben der Handelsstadt Erfurt, wie es sich im Marktgetriebe dieses Plazes offenbart, und dem Jenseitsgedanken der beiden mittelalterlichen Kirchen.

Dieser Raumkunst, die vor der Lösung keines, auch nicht des künftigen architektonischen Problems, zurückgedreht, haben Gotha und Weimar, die beiden weitwärts und östwärts gelegenen Schwesterstädte Erfurts, nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen. Die Bedeutung dieser Städte, die beide unverkennbar die Züge des bürgerlichen Biedermeier aufweisen, liegt im Geistigen. Wie Weimar zum Symbol der deutschen Klassik geworden ist, so ist Gotha aus der Geschichte des deutschen Theaters nicht wegzudenken. In Gotha erteilte der große Ethos einer ganzen Schauspielergeneration seine Lehren, in Gotha wurde das erste Hoftheater Deutschlands gegründet und damit der deutschen Bühne eine ihrer stärksten Impulse gegeben. Das war etwas ganz Neues und Vorbildliches für jene Zeit des 18. Jahrhunderts, in der es bis dahin nur Schauspielertruppen gegeben hatte, die unter ihren Prinzipalen von Ort zu Ort zogen. Dadurch, daß in Gotha zum ersten Male der Versuch gemacht wurde, ein festes, bodenständiges Hoftheater zu schaffen, geschah Entscheidendes zur sozialen Hebung des Schauspielersstandes und zugleich Entscheidendes für die deutsche Geistesgeschichte.

So wollen wir Gotha, diese um das hochliegende Schloß Friedensstein als naturgegebenen Mittelpunkt gebaute Stadt, sehen: als eine Stätte höchster kultureller Bedeutung. Es ist eine freundliche Stadt, mit schönen Parkanlagen und stillen Straßen, und einem prächtigen Renaissance-Rathaus und einem Schloß, dessen Innenräume einen vorzüglichen Ueberblick über die Geschichte der Wohnkultur seit dem Barock geben.

Und dann — Weimar. Diese Stadt, die uns Deutschen um des Hauses am Feuerplan willen und wegen der beiden Eigen-

järge in der Fürstengruft ein Heiligtum bedeutet. Wenn wir in Weimar sind, verfinke die Zeit, und wir wandeln mit Goethe durch die Straßen der Stadt an der Urm. Alles hat Bezug auf ihn, das Haus des Oberstallmeisters von Stein, die Landesbibliothek, in der er gearbeitet hat, das Rote Schloß, in dem er ein- und ausgegangen ist, das alte Wittums-Palais, das die geistreichen Tafelrunden der Herzogin Anna Amalie gesehen hat, und vor allem das Gartenhaus drunten im Park am „lieben Fluß“, in dem er glücklich im „tiefen Gefühl des Alleinseins“ lebte. Manche der Büchsen und Federn, der Fichten und Weidenhölzer, die heute hier Schatten spenden, hat er noch mit eigener Hand gepflanzt.

Und weiter führt uns der Weg durch grüne Alleen hinaus nach den Schlössern der Weimarer Umgebung. Da ist Tiefurt, der sommerliche Mufensitz der Herzogin Anna Amalie, der Lieblingsaufenthalt des alten Wieland, das Schloßchen, in dem Goethe zum ersten Male seine Iphigenie vorlas. Da loht Belvedere, das zierliche Lustschloßchen, zu dem Goethe oft die lange Allee hinaufgeritten ist, um Charlotte von Stein dort zu treffen, und im Jagdschloß Ettersburg ist es noch heute, als wären eben erst die wilden Szenen des Urgh, die lustigen Spielereien der „Mitschuldigen“, die getragenen Werke des Thoa und des Drest verklungen, die hier auf der Gartenbühne die Zuhörer begeisterten.

In Weimar zählen nicht die Bauwerke, es zählt nicht die Harmonie der Landschaft — sondern immer nur ist es das Geistige, das den Besucher in seinen Bann zieht. Niemand kann sich dem entziehen. Maßstab allerdings ist das Ewige, das in dieser Stadt, in den Zimmern seiner Schlösser und Häuser, im Schatten der Bäume seiner Parks geschaffen wurde. Weimar ist wie ein geistiger Traum, und der Herzschlag dieses Traumes geht vom Haus am Frauenplan aus, hinter dessen Fenstern der Geheimrat mit Edermann und Müller disputierte.

Trotzdem wäre es ungerecht, darüber das Schlichte Schillerhaus zu übersehen, in dem ein deutscher Kämpfer zu früh aus seinem Ringen um die Idee der Freiheit abgerufen wurde. Auch am List-Museum will man nicht vorbeigehen, jenem verwunschenen Zauberschloßchen, in das die Musikbegeisterten einer Welt pilgerten, um den berühmten Abbé, den großen Menschen und größten Musiker zu bewundern.

Wenn man die drei Städte Gotha, Erfurt und Weimar durchwandert, wird einem bewußt, daß das grüne Herz Europas auch eines der geistigen Zentren Deutschlands ist.



# Die bunte Seite

9

## Der prähistorische Saurier von Tardes

Man hat schon viele Saurier gefunden, warum nicht auch in Tardes? Und dieser ist noch dazu ganz eigener Art — er lebt nämlich! Die Bewohner von Tardes, einem kleinen französischen Ort an den Pyrenäen, schienen sich noch nicht vollkommen klar über Saurier und über den Ausdruck „prähistorisch“ zu sein. Es ist dort am Rande eines einsamen Waldes von einem Ortschaften gesäumt worden, wie er, auf seine Pranken gestützt, mächtig da stand, den Rücken weit offen, um ihn, den Vorübergehenden, zu verschlingen, wenn dieser nicht schleunigt das Halspanier ergriffen hätte. Und der erzählte nun im Ort und überall und breit und ausführlich sein furchtbares Geschehnis. Die Bewohner stellten bald fest, daß dieses Ungeheuer unbedingt ein Saurier wäre, ein prähistorischer Saurier. Einige Mutige wollten jetzt hinziehen zum Kampf, zum Sieg, aber sie waren zu wenige, die Mehrheit dachte nicht daran. Man mied jetzt nur ängstlich diesen Teil des Waldes. Da kamen aber nach ein paar Tagen wieder zwei Damen, ganz verklärt vor Schrecken, in Tardes an und berichteten, auch sie wären auf das Ungeheuer gestoßen, aber in einem ganz anderen Teil des Waldes.

Nun mußte etwas geschehen — die Polizei trat in Tätigkeit. Aber wegen der großen Gefahr, nicht die allein von Tardes, sondern auch von Osun und von anderen benachbarten Orten, und es gefiel sich zur Polizei noch mutige Dorfbewohner mit Flinten und Hirschfängern und anderen Waffen, wohl hundert Jäger. Und die fanden denn nun endlich, aber wieder an einer anderen Stelle, das Ungeheuer. Im nächsten Moment prasselten die Kugeln nur so auf den Saurier. Jetzt näherten sich mutig die Jäger dem Toten und fanden — ein ausgestopftes Krokodil, das irgend ein Spatzvogel vielleicht ein Tierbubenbesitzer, da es erregend war, abgestoßen hatte und, offenbar über den verbreiteten Schrecken unterrichtet, hierhin und dorthin geschleppt hatte.

## Bleistiftspitzer gegen Aalejamen

Es gibt Menschen, die offenbar eine leidenschaftliche Liebe für Abreißbücher haben. Anders kann man es sich kaum erklären, warum irgendeine wildfremde Firma wildfremden Leuten mit der Post irgendwelche nützliche oder überflüssige, auf jeden Fall unbestellte Waren ins Haus sendet. Mit beiliegender Zahlliste...

Solches geschah kürzlich auch einem ostpreussischen Rittergutsbesitzer. Die Firma hatte im Abreißbuch den Namen des Rittergutsbesitzers entdeckt und war sofort davon überzeugt, daß dieser nichts dringender brauchte als Bleistiftspitzer. Sie lieferten die Kleinigkeit von 3,75 RM. — was ist das schon für den Besitzer eines ganzen Rittergutes!

Der Mann von der Scholle war hoch erfreut über die Bleistiftspitzer. Sie hatten ihm gerade gefehlt. Und weil er so froh war, dachte er, sicherlich kann die Bleistiftspitzerfirma auch etwas von meinen landwirtschaftlichen Erzeugnissen brauchen. Er hatte doch noch einen großen Posten ostpreussischen Grünkeesamen liegen. Und genau so geschäftstüchtig wie die Bleistiftspitzerfirma sandte er 3 Pfund Aalejamen zu 1,25 RM. an die Firma — zum Ausgleich seines Kontos.

So war beiden geholfen... und wenn dieses Beispiel Schule macht, so wird bald eine moderne Tauschwirtschaft aufblühen, die endlich den Unfug mit dem Geld abschafft!

## Vertrauen gegen Vertrauen

Ein Schwindel, dem man immer wieder auf den Leim geht

Da schreiben sich nun die Journalisten die Finger wund, da wird von der Polizei, im Radio, im Film, in Veröffentlichungen darauf hingewiesen, daß noch immer Vertrauensschwindel verübt wird. Ein geradezu klassischer Fall hat das Brighton-Gericht beschäftigt. Er ist so schön, daß er hier als Musterbeispiel erzählt werden soll.

Das Opfer war diesmal ein Indier, ein Arzt mit dem Namen Appalagarn, dem sich in einer Londoner Reiseagentur ein Mann vorstellte, der sich John Dale nannte und versicherte, er wolle eine wissenschaftliche Studie über gewisse Lebensformen der Indier schreiben. Sie gingen zusammen aus, als vor ihnen ein Mann seine Brieftasche verlor. Dale machte den Mann darauf aufmerksam und gab ihm die Tasche zurück. Dieser war entzückt und betonte, in der Tasche befänden sich einige Tausend Pfund Sterling. Er heiße Scott und sei beauftragt, entsprechend dem Testament seines Vaters größere Summen für wohltätige Zwecke zu stiften. Für Neu-Seeland und für China seien solche Stiftungen vorgesehen. Er denke aber auch noch an Indien.

An sich — und damit stuchte er — könnte doch der indische Arzt, der doch die Verhältnisse genau

## Tote Lady schreibt ein Buch...

„Geister“ im Dienste des Weltfriedens! — Ungelächliche Seltsamkeiten

Manche Erscheinungen englischen Lebens wird der kontinentale Mitteleuropäer, solange er sich seinen klaren Verstand und sein gesundes Empfinden bewahrt, wahrscheinlich nie begreifen. Zurzeit machen sich diese Erscheinungen wieder einmal besonders deutlich bemerkbar. Es ist der trasse Gegensatz zwischen brutalem Materialismus auf der einen Seite und mystischer, weltabgewandter, jedem Aberglauben zugänglicher Ueberschwenglichkeit auf der anderen Seite; es ist auch der Gegensatz zwischen gouvenernantenhafter Prüderie und engstirniger „Moral“ auf der einen und nacktestem öffentlichen Skandal auf der anderen Seite, was immer wieder an englischem Wesen und im englischen Leben auffällt. Dafür bieten sich uns gerade in diesen Tagen zwei Beispiele. Da wird z. B. jetzt seit vier Jahren ein Buch vorbereitet, das — eine Tote Lady schreibt: sie schreibt übrigens noch daran. So melden ernsthaft englische Zeitungen. Vor vier Jahren verstarb Lady Zoe Caillard, eine eifrige Spiritistin. In einem Hause in der Nähe von Hampton Court, in dem spiritistischen Sitzungen stattfanden, hat man die Lady „zitieren“, sie hat sich bemerkbar gemacht und erklärt, über ihre Erfahrungen im Jenseits Aufzeichnungen machen zu wollen.

Dies war — nach Ansicht der Spiritisten — die leichteste Sache von der Welt. Denn die moderne Technik und Wissenschaft die mit ihren Methoden und Apparaten schon so manchen „Geist“ und so manches Medium entlarvte, hat auch Instrumente erfunden, mit deren Hilfe sich die „Geister“ ohne weiteres mit der irdischen Welt in Verbindung setzen können. Das glauben jedenfalls die Spiritisten. So benutzte man in besagter Spiritistenversammlung einen Apparat, der den Namen „Communigraph“ führt. Es ist eine Art Schreibmaschine für Gespenster. Die Buchstaben, die der zitierte Geist „berührt“, flammen in magischem Licht auf. Unter der Apparatur muß man sich einen merkwürdigen Tisch mit einer Glasplatte vorstellen. Einer der Sitzungsteilnehmer schreibt mit. Auf diese Weise ist auch das Werk der verstorbenen Lady Caillard — angeblich — zustande gekommen.

Diese Erinnerungen aus der Geisterwelt werden natürlich bei der gespensterfreundigen engli-

schen Mentalität einen ungemeinen Erfolg auf dem Büchermarkt haben. Sie erscheinen unter dem seltsamen Titel „Der Vogel kommt heim“. Die tote Lady erzählt dann in einem stark religiös gefärbten Stil, wie ihr bereits 1930 verstorbenen Gatte sie nach ihrem Tode in das „Neue Land“ hinauszog, sie erzählt von „Seelenhochzeiten“, die eigentlich die wirklichen Ehen seien und dergleichen mehr. Aber sie erzählt auch von den Aufgaben und Pflichten der Geister — dort und auf Erden.

Hier wird die Sache dann wieder höchst irdisch und aktuell. Die tote Lady hat es verraten: Es existiert eine Gruppe von „Geistern“, die unter dem Namen „Die weiße Brüderschaft“ im Jenseits bekannt ist, und diese Geister arbeiten still und geheimnisvoll für den Weltfrieden auf Erden. Da steht der Pferdefuß heraus. Die Vorstellung von dieser geheimnisvollen weißen Geisterbrüderschaft entspricht nur zu gut der durch wilde Kriminalromane verdoctrinerten Phantasie des Durchschnittsengländers, der überall „Geheimgesellschaften“ wittert nach dem Vorbild „des Frosches mit der Maske“ und ähnlicher düsterer Vereinigungen, die Edgar Wallace, seine Vorgänger und Nachfolger schufen und schaffen.

Doch kehren wir zurück in die englische Wirklichkeit. Sie steht in den nächsten Tagen einem bemerkenswerten Kongreß entgegen. Es handelt sich um die Jahresversammlung der „Nationalen Vereinigung für Luft und Sonne“, die in einem großen Hause in Nordwest-London abgehalten wird. „Luft und Sonne“ — das klingt nach Schönheit und Freude, nach Körperstärkung und Wehrfähigkeit. Aber diese Vorstellung vergeht, wenn man weiß, daß sich hinter dem harmlosen Namen der Vereinigung nichts anderes verbirgt als die Organisation — der Radikulturer in England, die 100 000 Mitglieder umfaßt. Die aus allen Teilen Englands zusammenströmenden „Delegierten“ dieser Vereinigung werden ihre Tagung, so berichten englische Zeitungen, in unbeflecktem Zustand abhalten; selbst der Vorhänger will sein Amt in paradiesischer Bekleidung ausüben. Vorsichtigerweise wird der „Tagungsort“ nicht genau genannt. Offenbar fürchtet man, daß es doch noch einige Engländer mit gefunden Sinnen geben dürfte, die die Radikultüre bei ihrer Tagungsarbeit unliebsam stören könnten.

## Bulkan zur Uder gelassen

Menschen und Dörfer durch ein Zapfverfahren gerettet

Zu den gefährlichsten Vulkanen im Indischen Ozean und auf Java gehört bis vor einigen Jahren der Kelut, der seit Jahrtausenden gewaltiges Unheil anrichtete und zahllose Menschenopfer forderte. Raum zehn oder zwanzig Jahre vergingen, in denen nicht ein Ausbruch verzeichnet wurde. Um die Jahrhundertwende hatte sich der Kelut so anständig benommen, daß man ernsthaft hoffte, er werde nun wohl im Sterben liegen. Aber im Jahre 1901 kam es dann prompt wieder zu einem Ausbruch, der diesmal aber sehr sorgsam von Fachleuten beobachtet wurde. Man erkannte, daß die Gefahr für die Anwohner des Vulkangebietes vor allem darin lag, daß Wassermassen, die sich im Krater sammelten, durch die Ausbrüche an Ausdehnung gewannen und durch die Erhitzung gefährlich wurden. Man mußte also verhindern, daß sich immer wieder Wassermengen

stauten, die durch ihren direkten Einfluß auf das Erdinnere und durch die indirekte Auswirkung beim eigentlichen Ausbruch die Katastrophe herbeiführten oder vergrößerten.

Damit war ein Problem gestellt, das im Laufe der kommenden Jahre bei vielen Vulkanen dieser Erde aufgeworfen und gelöst werden muß und wird. Denn fast überall ist das Problem bei Inlandvulkanen das gleiche — immer bilden sich im Krater Seen, die ihre Nachwirkungen haben, während an den Küsten die Wassermengen vom Meer aus eindringen und unterirdisch wirken und arbeiten.

Beim Kelut nun versuchte man zuerst, von der Seite her einen Durchstoß zu erreichen. Aber man geriet bald auf lose Massen, die das Wasser aus dem Krater schon durchließen. Auch war die Hitze zu groß. Man mußte also einen anderen Weg suchen. Sprengungen gaben nicht genügend Wasser frei. Endlich hatte man die Lösung gefunden: Man baute eine gewaltige Sauganlage, die imstande war, das Wasser erst einmal soweit zu vermindern, daß man die Tunneln wenigstens in Ruhe zu bauen vermochte. Durch diesen Tunnelbau, der immer weiter fortgeführt wird, und den Abfluß des Wassers ständig befragt, ist der gewaltige Wasserdruck vermindert worden. Die Gefahr des Ausbruchs ist kleiner geworden. Und wenn es zu einem Ausbruch kommt, wäre das nur ein Kinderpiel gegenüber den früheren Katastrophen. Jedenfalls versichern so die Fachleute, die diese Wasserabzapfung am Kelut als Meisterleistung der Technik und der Vulkanologie bezeichnen.

## Fingerabdrücke — Nasenabdrücke

Man weiß, welche Rolle heutzutage beim Gericht die Fingerabdrücke der einzelnen Menschen spielen. Jetzt hat man in London bei Gelegenheit der Hundewettrennen eine ähnliche Einrichtung getroffen. Um nämlich ganz sicher zu gehen, daß mit den einzelnen Tieren keine Betrügereien unternommen werden, nimmt man von jedem Tier, das sich an dem Wettrennen beteiligt, einen Nasenabdruck. Es hat sich bei den Hunden herausgestellt, daß ihre Nase genau wie die Hand des Menschen unendlich viele Variationen aufweist, und daß damit kein Abdruck bei einem anderen Tiere wiederholt!

## Englische und amerikanische Hosen

In London ist man in Aufregung vor allem seine Schneider. Sie sind durch eine Reihe von bissigen Bemerkungen beleidigt, welche neulich der amerikanische Gesandte Kennedy vor einer Versammlung von Geschäftsleuten gemacht hat, indem er auf die englisch-amerikanischen Handelsbeziehungen einging. Der Gesandte der Vereinigten Staaten hat hervorgehoben, daß man gerne in Großbritannien Sachen kaufen würde, wenn sie etwas mehr dem amerikanischen Geschmack entsprächen. Er hat darüber geklagt, daß die Strümpfe, die in England fabriziert würden, für Amerika nicht paßten, da sie weit über das Knie gingen; ferner daß die Hemden zu lang wären und daher hinderlich, und vor allem, daß die Hosen, jene famosen Hosen von Saville Row, bis unter die Achselhöhlen gingen. Was alles nicht für den Amerikaner paßt!

Diese Worte des Amerikaners haben bei der größeren Menge der Zuhörer große Heiterkeit hervorgehoben, aber die Schneider fühlen sich geradezu beleidigt dadurch und legen nun Rechenschaft der Öffentlichkeit darüber ab, weshalb die von dem Amerikaner angeregten Uebelstände für den Engländer absolut nicht zuträfen. Das Klima sei eben ein anderes und stelle andere Ansprüche an den Engländer. Deshalb trage er längere Hemden, weil er sich gegen die dortige Feuchtigkeit, die Feuchtigkeit des Nebels schützen müsse. Die längeren Strümpfe entsprächen genau der charakteristischen Anatomie des Engländers, die eben längere Unterschenkel hätten, während die Amerikaner über dicke und kurze Unterschenkel verfügten. Und bei den Beinkleidern — Geschmack sei Geschmack!

## Sie bewerben sich mit Bonbons

Wenn man den bewegten Filmdarstellungen folgt, die mitunter auf der Leinwand dem Publikum geboten werden, dann wundert man sich, wie die mit voller Wucht einem Gast in einem Kaffee an den Kopf geworfenen Flaschen und Gläser nicht tödliche Verletzungen hervorrufen oder wie der Gangster, dem die mutige Heldin ein Bierglas auf die Nase schlug, nicht mit einem schweren Bruch des Nasenbeins in das nächste Hospital eingeliefert wird. Man verrät in der ganzen Welt nicht seine Kulissegeheimnisse. Deshalb blieb es auch bis heute unbekannt, wie derartige Tricks ausgeführt wurden. Aber die Sache mit dem Glas ist sehr einfach. Man stellt auf der Basis von Randiszu einer Lösung her, aus der man genau wie aus Glas alle möglichen Gefäße formen kann. Diese Gefäße sind äußerlich denen aus Glas gleich, aber sie zerbrechen natürlich viel leichter und sind — billiger. Im Film haben sie außerdem noch den Vorteil, daß sie den Schauspielern und den Komparsen keine tödlichen Verletzungen beibringen.

## Eva im Flugzeug

Am Strand von Los Angeles ging in einer Notlandung ein Privatflugzeug nieder, in dem man eine stark entkleidete junge Dame entdeckte. Diese, eine recht bekannte Amateurpilotin, teilte den Behörden mit, daß sie plötzlich einen Motorschaden an ihrer Maschine entdeckt habe, als sie eben dabei war, in ihrem Flugzeug ein Sonnenbad zu nehmen.

Sie war nun in der ohne Zweifel recht peinlichen Lage, sich mit der einen Hand das ausgezogene Kleid überzustreifen, während die andere Hand das Flugzeugsteuer hielt. — Und das bei einer Notlandung.

Wie aus den Flugpapieren dieser jungen Dame hervorgeht, hatte sie vor einem Jahr gleichfalls einen Unfall — und zwar ebenfalls am Strand von Los Angeles und gleichfalls, als sie im Begriff war, ein Sonnenbad im Flugzeug zu nehmen. Das scheint der Maschine irgendwie nicht zu bekommen...

## Ich bin der Vertreter von Zembla

Unter den in London lebenden Italienern ist Daniele Vaze einer der bekanntesten Männer. Er ist übrigens in Genf durch einen interessanten Vorfall bekannt. Im Jahre 1920 war er Mitglied eines Sekretariats, das sich mit der Klärung bestimmter Fragen im Interesse Italiens befaßte. Aber er war kein offizieller italienischer Delegierter. So kam es, daß er auch keinen Sitz im Sitzungssaal reserviert bekam.

Die Nationen waren alle nach dem Alphabet in Genf geordnet. Mit einem raschen Blick entdeckte Vaze, daß hinter Venezuela noch ein Platz frei war. Er ging also mit festem Schritt dorthin, nahm die weiße Karte und schrieb darauf, er sei der Vertreter des Staates Zembla. Er hatte seinen Platz, niemand kümmerte sich um ihn. Der Vertreter von Zembla hatte auf diese Weise ein gar nicht existierendes Reich begründet und vertreten.



# Die Welt der Frau



Der Vogelneft-Hut

Der Mannequin muß über diesen Hut, der ein Nest einschließt, Eier mit einem fliegenden Vogel darstellt, schon selbst lachen, obwohl diese Pariser Vorführerinnen sicher schon allerlei exzentrische Moden gewöhnt ist. Leider ist uns nicht bekannt, ob diese „Modeschöpfung“ auf der stattgefundenen Modenschau für Hüte mit einem Preis bedacht worden ist.

## Mit Rat und Tat

Wie man das Haar gesund erhält

Schuppen sind ungefähr der schlimmste Feind der Schönheit des Haares. Sie verstopfen die Poren der Kopfhaut, so daß das Haar nicht mehr richtig ernährt wird, außerdem nehmen sie dem Haar seinen Glanz und führen, wenn man nichts gegen sie unternimmt, zu Haarausfall. Schuppen sind ansteckend, man soll sich deshalb niemals einen fremden Kamm leihen und auch den eigenen nicht verborgen. Man kann die Schuppen nur durch peinlichste Sauberkeit, durch Massage der Kopfhaut und durch einige andere Behandlungsarten bekämpfen. Man soll das Haar alle vierzehn Tage gründlich waschen. Hinterher werden dann Kamm und Bürste ebenfalls gründlich ausgewaschen, da man sonst die Schuppen von neuem in das Haar hineinbringt. Hutfutter ist ebenfalls zu waschen oder zu erneuern. Oft bilden sich Schuppen nach einer Krankheit oder in körperlichen Erschöpfungszuständen. Dann kann ein Eisenpräparat Wunder wirken. Auch manche Nahrungsmittel sind besonders gut für das Haar, vor allem Milch, Butter und Käse, außerdem Leber, Salat und Gemüse. Rohe Mörrüben sind besonders günstig.

### Mittel gegen Motten

Jetzt ist es die Zeit des Kampfes der Hausfrauen gegen die Motten. Die Kleider und Mäntel müssen gelüftet und geklopft und die Schränke gründlich mit Salmiakwasser ausgewaschen werden. Ein gutes Mittel gegen Motten sind Apfelsinenschalen, die man dicht mit Gewürznelken bestreut. Man trocknet diese Schalen und legt sie dann in Schränke und Truhen, in denen man Kleidungsstücke aufbewahrt.

### Ein gutes Waschmittel für raue Haut

Man gibt in eine Weinflasche einen Löffel voll pulverisierten Borax, gießt etwa ein Wasserglas voll weiches Wasser dazu, verkorrt es gut und stellt es an einen warmen Ort. Am nächsten Tage gießt man soviel Wasser nach, daß die Flasche halb gefüllt ist, am dritten Tage füllt man sie ganz und gibt dann noch einen Löffel voll Borax dazu. Diese Lösung kann man nach einigen Tagen gebrauchen, und man setzt dem Waschwasser jedesmal soviel zu, daß es sich auf dem Gesicht beim Waschen weich anfühlt. Außerdem gibt man noch einige Tropfen gute Benzolintur mit ins Waschwasser. Der regelmäßige Gebrauch dieses Waschmittels erhält die Haut jung.

### Reinigung der Badewannen

Auf welche Weise und mit welchen Hilfsmitteln man die Badewannen reinigt, richtet sich ganz danach, aus welchem Material sie bestehen. Marmorne Wannen, die sich in vornehmen Haushaltungen finden, reinigt man mit einem wollenen Lappen, weißer Seife und sehr heißem Wasser. Sie werden erst gründlich abgewaschen und dann mit einem feinstreinen Lederlappen nachgerieben. Badewannen von Zink und Kupfer, vor allem in ländlichen Haushaltungen noch im Gebrauche, reibt man, nach dem Auslaufen des Wassers, mit feinem Sand gründlich ab; anschließend wäscht man mit Sodawasser nach, es folgt dann das Spülen und zuletzt das Polieren mit Hilfe wollener Lappen. Die in den Städten gebräuchlichen metallenen und innen glasierten Badewannen lassen sich mit Hilfe der üblichen Reinigungsmittel sehr leicht reinigen.

## Nur Kindererziehung

# Wenn das Kind nicht gut schläft...

Große und kleine Fehler mit großen und kleinen Kindern

Wie glücklich ist manche Mutter, wenn sie abends ihre Sprößlinge in das Bett gebracht hat und nun nach der Tagesarbeit endlich aufatmen kann. Doch nicht für alle Mütter ist dann die Sorge vorüber. Es gibt Kinder, die den Müttern auch noch spät am Abend, vielleicht sogar die ganze Nacht hindurch, Kummer bereiten.

Schon das Kleinkind beginnt oft spät am Abend oder nachts zu schreien und will irgend eine Nahrung haben. Manche Mütter begehen die Dummheit, mit einer Flasche mit Zuckersüßwasser das Kind zu beruhigen. Viele Ärzte behaupten, man müsse diese Flasche mit dem Zuckersüßwasser direkt auf die Giftdrüse setzen. Denn schließlich wird durch das Zuckersüßwasser der Magen aufgetrieben und der ganze Verdauungsvorgang unter Umständen gestört.

Wenn das Kind spät in der Nacht durstig ist und sich nicht beruhigen kann, soll man ihm höchstens einige Teelöffel kalten Wassers, das vorher abgekocht worden ist, zu trinken geben. Aber nichts anderes, vor allem kein Zuckersüßwasser.

Wenn die Kinder in das Alter kommen, in dem das Spielzeug sie den Tag über stark beschäftigt, können diese kleinen Erdenbürger sich mitunter abends nicht von ihrem Spielzeug trennen, sondern sind bis 8 oder 9 Uhr früh und munter. Manche Mütter glauben, sie müßten die hier verloren gehenden Schlafstunden aufholen, indem sie die Kinder morgens länger im Bett lassen. Auf diese Weise gewöhnt man die Kinder höchstens daran, daß sie auch sonst zu den unmöglichen Zeiten später im Bett herumliegen, statt sich vernünftiger Arbeit oder Zerstreuung zu widmen.

Man wird ein einzelnes Mädchen von 3 oder 4 Jahren leicht von dem Spielzeug trennen und in das Bett bringen können, wenn man dem Kind eine kleine Puppe mitgibt und ihm beibringt, daß diese Puppe schön warm gehalten werden muß, da sie jetzt schlafen will. Das Kind schließt sich dem Beispiel der Puppe an und — schläft auch.

Gefährlicher ist es schon, wenn sehr lebhaftes Kinder unter dem Eindruck neuer Vorgänge nachts zu wandern beginnen. Das ist häufiger der Fall, als man gewöhnlich annimmt. Es gibt eine ganze Anzahl vernünftiger Sicherungen, um Unglücksfälle zu vermeiden. So kann man zum Beispiel die Fenster von außen her und immer in Abwesenheit des Kindes so vernageln, daß nur nach Entfernung eines von außen angebrachten Stiebes das Fenster geöffnet werden kann. Für die Nacht kann die Lüftung durch das Oberlicht erfolgen.

Außerdem kann man an der Tür, und zwar an der Kante, für die Nacht eine Klotz anbringen, die sich in Bewegung setzt und das Haus alarmiert, wenn der kleine Nachtwandler den Versuch machen sollte, durch die Tür ins Freie zu gelangen. Begegnet man aber seinem Kind, während dieses im Schlaf umherwandelt, dann soll man das Kind niemals anrufen oder aufwecken, sondern ganz ruhig bei der Hand nehmen und in das Bett zurückbringen und hier schön warm zudecken. Meist hat sich dann der Wandertrieb bereits beruhigt. Das Kind bleibt liegen. Wichtig ist in solchen Fällen, jede Uebermüdung und jede Aufregung von dem Kind fernzuhalten. Denn diese Faktoren tragen dazu bei, die Erregungszustände zu steigern. H. A.

# Ferienreise mit Kindern?

Von Charlotte Eichhorn

Eine tiefe Not ist es schon, das Verreisen mit Kindern, aber die Betonung ist doch auf das „tiefe“ zu legen. Diese Sehnsucht in die Weite, die strahlende Ferienfreude, der Jubel über die baldige Umgegend ist so bezaubernd, daß ein Elternherz darin reiche Entschädigung für die aufgewendete Mühe findet.

Freilich, Sorgen türmen sich auf, wenn ein Familienvater errechnet, wie hoch er die Summe veranschlagen muß für eine Reise mit einer großen Familie. Vieles müssen sich die Eltern das ganze Jahr über versagen, und manchen Wunsch der Kinder unberücksichtigt lassen.

Aber wenn eine Ferienreise auf dem Spiele steht und gar noch mit Kindern, dann wissen wir, daß manches gern zurückgestellt wird um des Vorteils willen, uns und unseren Kindern eine Ferienreise zu sichern! Weder eine tadellos instand gesetzte Wohnung, noch ein neues Möbelstück oder ein noch so schönes Kleid können den Segen für ein ganzes Leben ersetzen, der in dem Erlebnis eines Ferienaufenthalts und der Erinnerung daran liegt, und besonders wieder für das ausnahmsweise und lebenshungrige Gemüt der Kinder.

Die Organisation einer Reise mit der Familie muß durchdacht sein und das Planeschieden gehört zu den schönsten Reisevorbereitungen. An welchem Voranschlag kann nun bei zahlreichen Teilnehmern gespart werden? Da ist gleich die erste Ausgabe, die Bahnfahrt nach

dem Ferienort. Der braucht nicht einmal weit zu sein. Um eine Sommerfrische zu erreichen, genügt in mancher Großstadt schon die Straßenbahn zur Beförderung. Die Hauptsache ist doch, wir können mit den Kindern den ganzen Tag in der Natur leben! Wir brauchen am Abend nicht zurück in die steinernen Mauern. Am Morgen weckt uns nicht das Geräusche der Motoren oder Quietschen der Straßenbahn, sondern wecken uns die Strahlen der Morgensonne und ein lustiges „Kikeriki“ der Vögel. Welche Freude empfinden die Kinder, wenn die Eltern sich ihnen widmen, und sie ein ausnahmewilliges Ohr für die kleinen Mitteilungen ihrer Naturbeobachtungen haben. Beglückend ist es für die Familie, frei von allem Zwang durch Wälder und Felder streichen zu können. Ist gar noch ein Fluß oder See in der Nähe, in dem täglich gebadet und am Ufer gelagert werden kann, so hat die Sommerfrische einen Reiz mehr, ganz gleich, ob sie nahe am Wohnort liegt oder nicht. Luftveränderung hat zwar doppelt wirkenden Erfolg und dazu muß der Erholungssuchende schon die Eisenbahn benutzen, um aus dem Flachland ins Mittelgebirge, Hochgebirge oder an die See zu gelangen. Darum soll eine Familie, wenn es für sie möglich ist, eine größere Reise zu erwägen, durchaus nicht Bedenken haben, zu anspruchsvoll zu sein. Ein Aufenthalt an der See ist Familien mit Kindern besonders zu empfehlen. Groß und klein kommt auf seine

Kosten, Sand, Wasser, Luft, Sonne, soviel sie haben wollen! Doch was das Schönste ist, der Mutter kommt zugute, daß die Kinder an Wäsche und Kleidung wenig brauchen, denn sie tummeln sich den lieben, langen Tag im Badekostüm am Strand. Selbst Kleiderchen, wenn sie an der See getragen werden, halten sich unwahrscheinlich lange Zeit sauber, denn die Luft ist ohne Rauch und Staub. Außer dem Pensionspreis hat eine Familie an der See wenig Gelegenheit für Geldeausgaben, wie sie sich sonst in der Sommerfrische durch Ausflüge und Vergnügungen vielleicht notwendig machen.

Der Wille zur Gesundheit, die Liebe zur Natur, ein fröhliches Herz und Unternehmungslust, das sind Dinge, die der knappen Reiskasse hinzugefügt werden müssen, sollen die Ferientage zum Segen werden für die große Familie.

## Mit Lachen geht alles besser

Immer kann die Sonne nicht scheinen, das ist auch in der Ehe so. Dennoch wäre es falsch, immer nur miteinander auf der Schlechtwetterseite zu sitzen. Das kann nie gut gehen! Es gibt bei Ehepaaren manchmal „Eheleil“, der geradezu eine Kunst darin besitzt ein „Dauer-Regenwetter“ zu veranstalten. Das kann weder auf die eheliche Gemeinschaft, noch auf den anderen Teil günstig wirken. Wollen wir uns das nicht endlich langsam abgewöhnen? Ein guter Helfer dazu ist der Humor. Natürlich meinen wir nicht, daß man sich den ganzen Tag über Witze und Anekdoten erzählen soll, obgleich beispielsweise eine gemeinsame heitere Lektüre mitunter auch der Stimmung sehr förderlich sein kann. Man soll sich und dem Anderen nicht das Leben schwer machen, indem man Kleinigkeiten unnötig tragisch nimmt.

Ein verloren gegangener Kragenknopf läßt viele Männer einfach plagen — das scheint eine Art von Naturgesetz zu sein. Manche Ehefrauen lassen sich in solchen Fällen von der wilden Kragenknopfstimmung des lieben Gatten zu gleicher Mißstimmung hinziehen und — der Streit ist fertig. Viel besser begegnet man diesem beliebten Ausgangspunkt eines mehr oder minder großen ehelichen Gewitters mit dem Sonnenstrahl eines unermüdlichen Lächelns und — eine Anzahl im Gewahrnam der Frau befindlichen Reserve Kragenknöpfe.

Der besten Hausfrau kann es einmal geschehen, daß ihr ein Gericht mißlingt — warum eigentlich eine Tragödie daraus machen? Erstens kann man mit einigem Geschick doch noch etwas daraus machen, was mitunter zu der Erfindung einer „Neuheit“ für den Eßtisch führt und zweitens gibt es tatsächlich schlimmeres als ein mißratenes Gericht oder einen Kuchen, der nicht so wurde, wie er sein sollte. Mit Heiterkeit kommt man auch über dergleichen „Zwischenfälle“ hinweg, es gibt da einen Trost: „Das nächste Mal besser machen!“

Tapfer lachen ist in allen Lebenslagen besser als haltloses Jammern, leere Anklagen, langatmige, zu nichts führende Auseinandersetzungen. Womit nichts gegen ernsthaft und wichtige wirkliche Aussprachen zwischen Eheleuten gesagt werden soll.

Lachen ist gesund. Die Mutter, die mit ihren Kindern lachen kann, die Frau die noch in schweren Stunden, die in jeder Ehe einmal vorkommen, ein Lächeln aufbringt und ein gutes Wort, eine herzliche Tat — sie hat das beste Mittel, sieghaft das Schwere zu überwinden. Wohl dem Hause, wo es lachende Kinder gibt! Lachen ist gesund.

Das werden tapferere und fröhlichere Männer und Frauen werden. Lachen soll aus allem Herzen kommen, aber hütet euch vor dem falschen, vor dem gekränkten, vor dem gemachten Lachen aus dem Bitterkeit, Neid und Haß klingen — dieses ist das Lachen, das wir nicht empfehlen wollen.

Schwere Zeiten der Not und des Kampfes hat ein großer Teil des jetzt noch lebenden Geschlechtes einst durchgemacht. Sie sind vorbei. Ein arbeitender und schaffender Mensch, ob Mann, ob Frau, ob im Beruf, ob in der Familie wirkend, darf und soll auch fröhlich sein, und soll diese Fröhlichkeit weitergeben an seine Kinder. Immer soll uns das schöne und tapferere Wort von Walter Flex vorschweben, der aus dem Erleben der Front heraus schrieb:

„Bei Schwertern und bei Fahnen schließ uns das Lachen ein. Wir aber wollen Ihnen lachen der Entel sein!“

## Boraxpulver gegen raue Hände

So manche, besonders junge Hausfrau, betrachtet mit gelindem Unbehagen ihre Hände, deren Teint durch die grobe Hausarbeit gelitten hat. Ein wirkungsvolles Mittel zur Verfeinerung des Teints ist ihr im Boraxpulver gegeben. Sie gebe einen Teelöffel davon in das Waschwasser und sie wird feststellen, daß sie dadurch, sofern sie regelmäßig dabei bleibt, eine schönere, zarte Haut erhält.



Dies sollen die schönsten Modelle sein

Bei einer großen Pariser Modenschau wurden diese vier Modelle als die schönsten und elegantesten bezeichnet





# EDMUND RYCHTER POZNAŃ

Fr. Ratajczaka 2 Wrocławska 15 u 14. 2 OSTRÓW WLKP.

## FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

# EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 10 „  
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „  
Offertengebühr für kiffrierte Anzeigen 50 „

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

### Verkäufe

**Planisphäre,**  
deutsches Fabrikat, vierlei-  
tig, sehr gut erhalten, desgl.  
**Dynamo**  
6,7 Ampere, 110 Volt, zur  
Zeit noch im Betriebe, gün-  
stig zu verkaufen. Gefällige  
Offerten unt. 4553 an die  
Geschäftsstelle d. Zeitung,  
Poznań 3.

**Möbel**  
liefert billig in bester  
Ausführung.  
**Wendel, Tischlermeister,**  
Möbelwerkstatt,  
Wagrowiec, Ratajczaka 1

Alteingesührtes  
**Baugeschäft**  
mit ständiger Rundschau,  
umständehalber sofort zu  
verkaufen.  
**E. Günther,**  
Baumeister,  
Gniezno,  
Szczepkowska 11.

**Antiquitäten**  
Möbel,  
Stilgiranolen  
verschiedene Kleinigkeiten  
in Porzellan, Bronze,  
Kristall, Silber.  
„Styl“  
Kępczowska 4.

### Kaufgesuche

**Klavier**  
sofort zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisange-  
be ufm. unter 4542 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Ztg. Poznań 3.

### Grundstücke

Suche einzutauschen  
**2 Geschäfts-  
u. Pausgrundstücke**  
in Polen gegen gleich-  
wertige Objekte in  
Deutschland eventl. zu  
verkaufen gegen Sperr-  
mark. Derbengenehmi-  
gung erforderlich. Off.  
unter 93 P. an Dr. Kar-  
la Eifermann, Leszno.

### Vermietungen

**Wohn-  
und  
Schlafzimmer**  
auch einzeln, m. elektr.  
Licht, Bad, Küchenbe-  
nutzung, billigst an  
Damen oder Herren.  
ul. Grunwaldzka 19, II,  
Wohnung 12.

**5 und 6 Zimmer-  
Wohnungen**  
Parterre und 1. Etage,  
sonnig, Kachelöfen —  
(Nähe Park Wilsona) zu  
vermieten. Off. u. 4558  
an die Geschäftsstelle d.  
Ztg. Poznań 3.

**2 Zimmerwohnung**  
leer oder möbl. zu verm.  
am Szeged. Off. unter  
4565 an die Geschäftsst.  
d. Ztg. Poznań 3.

**Werkstätten**  
für jedes Handwerk ge-  
eignet, evtl. mit Woh-  
nung, preiswert zu ver-  
mieten.  
Szczelca 16.

### Möbl. Zimmer

Gut möbl. sauberes  
**Zimmer**  
zum 15. Juni od. 15. Juli  
gekauft. Off. u. 4560 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Ztg. Poznań 3.

**Möbl. Zimmer**  
ab 15. Juni zu vermieten.  
Rajarsz.  
Wypianzkiego 11, W. 4.

### Kurorte

**Zoppot**  
Gartenvilla. Nähe Strand,  
beste Verpflegung.  
**Pension von Harten,**  
Madenfalanee 33.

### Sommerfrische

**Sommerfrische**  
in waldreicher Gegend in  
besserem Hause gesucht.  
Bevorzugt, fleischarme  
Küche. Off. u. 4559 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Poznań 3.

Polin, Studentin der  
Germanistik, sucht  
**Reisen-Aufenthalt**  
in deutschem Gutshaus,  
gegen polnischen Unter-  
richt. Off. u. 4563 an die  
Geschäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3.

### Stellengesuche

Gelehrter  
**Schlossier**  
sucht Beschäftigung gleich  
welcher Art. Off. unter  
4556 an die Geschäftsst.  
dieser Zeitung, Poznań 3.

**Schlossiermeister**  
unverheiratet, bewand.  
mit allen Arbeiten seines  
Berufes, sucht, geführt  
auf gute Zeugnisse, pas-  
sende Stellung. Off. u.  
4533 an die Geschäftsst.  
dieser Ztg. Poznań 3.

**Schneiderin**  
sucht Beschäftig. außer  
Haus. Damen- u. Kin-  
derkleidung, Wäsche und  
Umarbeitungen. Neuest.  
Schnitt. Off. u. 4543 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Ztg. Poznań 3.

**Suche  
Stellung**  
für Kunststaparbeiten  
sämtlicher Damen- und  
Herren-Garderoben — so-  
wie Teppiche aller Art  
**Nowak**  
Przeznica 6, Wohn. 12.

### Offene Stellen

Saubere, ehtliche  
**Bedienung**  
mit Wäsche gesucht. An-  
fragen unter 4562 an die  
Geschäftsstelle d. Ztg.  
Poznań 3.

Ein zweites  
**Stubenmädchen**  
und ein Küchenmädchen  
für größeren Gutshaus-  
halt zum 15. Juni oder  
1. Juli gesucht. Ange-  
bote an Eifermann —  
Leszno unter 97 P.

Suche von sofort anstän-  
diges, ehtliches u. tüchtiges  
**1. Stubenmädchen**  
mit Nähkenntnissen.  
Frau Rittergutbesitzer  
Annemarie Müller,  
Górzno, v. Górzyn,  
p. m. Leszno

Suche ab sofort zuver-  
lässiges, dtsch., evang.  
**1. Stubenmädchen**  
Kenntnisse im Servieren u.  
Plätten erw.  
Frau E. Hensel  
maj. Wolsko, p. m. Kani-  
sta, Płocka-Pomorz  
(in der Nähe von Danzig)  
oooooooooooooooooooo

Suche ein junges  
**Mädchen**  
das schon im Geschäft tä-  
tig war, poln. Sprache  
Bedienung.  
**Röfeler,**  
Drogen- und  
Eisenwaren,  
Chodzież, Włtp.

Für frauenlosen Gutshaus-  
beamtenhaushalt (2 Pers.)  
wird tüchtiges, selbständige  
**Wirtin**  
die auch alle anderen Haus-  
arbeiten übernehmen muß,  
von sofort gesucht. Offerten  
unter 4555 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung, Poznań 3

Zum 15. Juni oder  
1. Juli gesucht  
**Wirtschaftsmädchen**  
gute Köchin, erfahren in  
Küche und Hausarbeit.  
Gärtnerin  
**Fr. Hartmann,**  
Oborniti.

Zu baldigem oder auch  
späterem Antritt ein ge-  
bildetes  
**Kinderfräulein**  
evangelisch, zu Kindern im  
Alter von 1 und 2 Jahren  
gekauft. Angebote mit  
Zeugnisausschnitten und Ge-  
haltsansprüchen an  
**Frau Jonas,**  
Szydłowo,  
Post Trzemeszka,  
Kreis Rogoźno.

Ehtliches, fleißiges  
**Mädchen**  
für Stadthausgehalt ge-  
kauft.  
Pierackiego 11, W. 5.

Zuverlässiges, ehr-  
liches  
**Alteinemädchen**  
mit Kochkenntnissen ge-  
kauft.  
Frau Mählenbesitzerin  
Klimpel, Gostyn.

Vertrauenswürdiges,  
tüchtiges  
**Stütze**  
bei gutem Gehalt, für  
meinen Haushalt ab  
15. Juni od. evtl. später  
gekauft.  
Frau Westphal,  
Poznań,  
Przeznica 2, W. 5.

### Schweiz.

Gesucht für Villenhaus-  
halt junges, sehr tüchtiges,  
gut deutsch sprechendes  
**Mädchen**

versteht in bürgerlich. Küche.  
Wäschebehandlung und  
Zimmerdienst. Gehalt 60  
Schweizerfranken monatlich.  
Bei einjähriger Dienzeit  
wird ein Teil des Reinegelbs  
vergütet. Angeb. mit Zeug-  
nisausschnitten und Photo-  
graphie an  
**Frau Professor Bühner,**  
Zürich 7, Wäldstrasse 51.

Auskünfte können einge-  
zogen werden in Dom. Obra-  
pocza Golina, pow. Kro-  
tozyn (Włtp.).

Suche zum 1. Juli evtl.  
später einen unterheirateten  
**1. Beamten**  
Angebote mit Zeugnisaus-  
schnitten und Gehaltsan-  
sprüchen erbeten an  
**Kodak - Lufom**  
poczta Gieraków, powiat  
Wieliczka

Zuverlässiges  
**Alteinemädchen**  
mit Kochkenntnissen, von 2  
Damen, für Kleinstadthaus-  
halt. Nähe Posen, ab 15.  
Juni gesucht. Bildofferten  
mit Zeugnisausschnitten und  
Gehaltsansprüchen u. 4552  
an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Poznań 3.

Junge, arbeitswillige  
Frau sucht  
**Bedienstungstelle**  
Offerten unter 4549 an  
die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung Poznań 3.

**Gutssekretärin**  
zum 15. Juni od. 1. Juli  
gekauft. Polnisch in  
Wort und Schrift Be-  
dingung. Bewerb. m.  
Zeugnisausschnitten, Ge-  
haltssford. u. Lebenslauf  
unter 4545 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3.

### Tiermarkt

Zu verkaufen  
**Reitpferd**  
4jährig, brauner Wallach,  
ca. 160 cm Stockmaß.  
Zarząd majtności  
Żurawia, p. Keynia

### Heirat

Zwei Freunde im Alter von  
30 Jahren, dunkelblond,  
1,67 groß, von Beruf Ge-  
treibelaufmann in sicherer  
Stellung. Zweiter, besserer  
Handwerker und Geschäfts-  
mann mit guter Existenz  
1,69 groß, suchen auf diesem  
Wege Bekanntschaft mit ge-  
sunden, liebevollen, hübschen  
und vermögenden Landmäd-  
cheln im Alter bis 24 Jahren  
zwecks

### Heirat

Freundliche Bildaufschriften  
werden an die Geschäfts-  
stelle u. 4554 Poznań  
3. erbeten.

Landwirt, 28 Jahre,  
evang., 110 Morgen  
Landwirtschaft, wünscht  
Dame mit entsprechen-  
dem Vermögen zwecks  
**Heirat**  
kennenlernen. Ernst-  
gemeinte Bildangebote  
unter 4557 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Ztg.  
Poznań 3.

### Handwerker

in guter Stellung, 32 J.,  
1,65 m groß, sucht Be-  
kannntschaft mit einem  
liebenden Mädel,  
zwecks **Heirat**. Off. u.  
4564 an die Geschäftsst.  
dieser Ztg. Poznań 3.

### Verschiedenes

**Berlinerin**  
deutet Karten u. Hand-  
schriften seit 1900 auf  
wissenschaftlicher Grund-  
lage.  
**Frau Sperber**  
Poznań, Gajowa 12.

Alle zum  
„Casanova“  
Masztafarka  
Dancing. Humor bis  
fröh. Ermäßigte Preise  
(Das Lokal ist gänzlich  
renoviert!)

Am billigsten färbt u.  
reinigt wie neu die  
Firma

### Leopold Berger,

Wagrowiec.  
Chemische Reinigung u.  
Färberei. Segr. 1850  
Chemisch gereinigt:  
Herren-Anzug 4-5 zł  
Herren-Paletot 4-6 zł  
Damenmantel 4-6 zł  
Damenkleid 3-6 zł  
Gefärbte Sachen im  
Preis etwas höher. —  
Unsaubere Kleidungs-  
stücke sind Bazillen Träger,  
daraus laßt chemisch rei-  
nigen. Postsendung um-  
gebend.

**Nähmaschine**  
repariere, garantiert und  
billig. Bitte Adresse,  
komme sofort.  
Pietk, Poznań,  
Grodzka Lata 3, W. 1.

### Wanzenausgabung

Einige wirts. Methode,  
— Töte Ratten, Schwa-  
ben.  
Amicus, Wawrzyniak,  
Poznań,  
Szczelca 16, Wohn. 12

### Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Papp  
usw. führt sachgemäß aus  
**Paul Röhr**  
Dachdeckermeister  
Poznań, Grobla 1

### Aufzeichnungen

aller Art  
**Stichmaterialien**  
Wollen. Garne  
kauft man billigst nur bei

### Geschw. Streich

Pierackiego 11



fertigen wir Ihnen sofort  
und billigst an.

### Buchdruckerei

**Concordia Sp. Akc.**  
Poznań

Al. Marsz. Pilsudskiego 25  
Telefon 6105 — 6275.

## BÜCHER

### zu körperlicher u. seelischer Gesundheit

Ein Buch für Lehrer, Pfarrer, Ärzte, Juristen und alle  
die an ihrem Seelenleben interessiert sind:

**Leben ohne Angst.** Psychologische Seelenheilkunde. Von  
Dr. phil. Johannes Neumann. 186 Seiten. Ganzleinen  
zł 13,15, kartoniert zł 11,35.

Ein neues, leicht anwendbares Heilverfahren:  
**Aktive Entspannungsbehandlung** mit Berücksichtigung der  
Atmung und der Sprache. Von Dr. med. Johannes  
Faust. 112 Seiten. 20 Abbildungen. Ganzl. zł 10,85,  
kart. zł 8,75.

Schlaflose Nächte — warum!  
**Der gesunde Schlaf.** Ein Buch für alle Schlaflosen. Von  
Prof. Dr. Heinrich Nelson. 96 Seiten. Kart. zł 5,60.  
Zwei wertvolle Ergänzungen zum Kochbuch:  
Dr. Kurt Scheidig: **50 deutsche Wildpflanzen** als Salate,  
Gemüse und Rohkost. Ein Beitrag zur Ernährungs-  
frage der Gegenwart. 79 Seiten. Steif kart. zł 5,00.  
Ragnar Berg: **Ernährung, Küche und Gesundheit.** 84 S.  
Kart. zł 2,65.

Das billige Kräuterbuch für jede Familie:  
**Die Heilkraft der Pflanzen.** Ihre Wirkung und Anwendung.  
Von Dr. S. Flamm und Apothekendirektor i. R.  
Ludwig Kroeber. 3. verbesserte Auflage. 272 Seiten.  
88 Abbildungen im Text und 8 Tafeln mit 32 mehr-  
farbigen Abbildungen von Prof. Dr. G. Dunzinger.  
Ganzleinen Ausgabe zł 8,50. — Dünndruckausgabe mit  
flexiblem Einband zł 9,20. 96 der wichtigsten  
Heilpflanzen sind dargestellt hinsichtlich der Sammel-  
zeit, des Standortes und der Verwendung bei den ver-  
schiedensten Krankheiten.

Für die fortschrittliche deutsche Hausfrau:  
Gertrud Hanse: **Das neuzeitliche deutsche Kochbuch.** Nach  
Jahreszeiten geordnet. 132 Seiten. Preis in abwasch-  
barem Lederimit.-Einband gebunden zł 8,40, kart.  
zł 7,45.  
Zu beziehen durch die

## Kosmos - Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung  
des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheck-  
konto Poznań 207 915.



**vom 11. bis 17. Juni 1939**

Werkstätten für  
Tischlerei u. Polsterei  
P o z n a n  
**ul. Stroma 23**  
Telefon 72-23.  
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)



„Eingefrorene“ Forderungen

Gleichzeitig mit dem Auftreten der politischen Spannung zwischen Deutschland und Polen setzte auch eine Hemmung des beiderseitigen Wirtschaftsverkehrs ein, die sich nicht nur in dem Warenaustausch von Land zu Land sondern auch im Geschäftsleben Polens bemerkbar macht. Dabei haben wie in der polnischen Bevölkerung allgemein angenommen wird, nicht die deutschen Geschäfte und Handeltreibenden allein unter dem spontan eingesetzten Boykott zu leiden, sondern ebenso die polnischen. Das ist verständlich wenn man berücksichtigt, dass reichsdeutsche Firmen in immer stärkerer Masse ihre Vertretung an Polen vergaben und dass es wohl kaum ein Geschäft in Polen gibt, das bis zum März dieses Jahres nicht deutsche Waren führte. Die auf Lager befindlichen deutschen Waren waren und sind auch heute noch sehr beträchtlich; da sie augenblicklich nicht abgesetzt werden können, stellen sie ein die einzelnen Geschäftsinhaber stark belastendes totes Kapital dar. Hinzu kommt, dass neue Abschlüsse nur in sehr eingeschränktem Umfang getätigt werden. Wollte man eine Rundfrage unter den polnischen Kaufleuten veranstalten so würde man zu sehr beträchtlichen Verlustziffern kommen.

In welchem Masse diese von der polnischen Regierung sicherlich nicht gewünschte, sondern von kurzichtigen, rein impulsiv handelnden Personen heraufbeschworene Reaktion sich auf die Gesamtwirtschaft Polens oder Deutschlands auswirkt, soll hier nicht untersucht werden. Der nächste Quartalsbericht des Statistischen Hauptamtes wird darüber Aufklärung geben. Der Versuch soll nur unternehmen werden, einige in den letzten Tagen von der polnischen Presse aller Richtungen verbreitete Irrtümer richtig zu stellen. Das Wesen dieser Irrtümer lässt sich in einem Satz zusammenfassen, den der „Il. Kurier Codzienny“ in seiner Ausgabe vom 9. Juni als Überschrift benutzte: „Deutschland zwingt Polen wieder einen Zollkrieg auf.“

Abgesehen von der Tatsache, dass das Reich seit 1933 nie ein Hehl aus seiner finanziellen Zwangslage machte, sondern stets betonte, es könne nur Waren kaufen, wenn es diese mit eigenen Erzeugnissen abdecken könne, ist diesem Umstand auch in dem polnisch-deutschen Wirtschaftsabkommen Rechnung getragen worden. Auf der Grundlage: Waren gegen Waren ist es seit Ende 1934 möglich gewesen, den beiderseitigen Güterausgleich so auszubauen, dass Deutschland schnell zum zweitwichtigsten Handelspartner Polens wurde. Von Anfang an war aber hierbei eine Barverrechnung ausgeschlossen worden.

Bei der ausserordentlichen Labilität des heutigen Wirtschaftslebens konnte es natürlich nicht ausbleiben, dass bei den Viertel- oder Jahresabschlüssen Salden auftraten, und zwar das einmal zugunsten Polens, und das andere mal zugunsten Deutschlands. Damit solche Ein- oder Ausfuhrüberschüsse vermieden werden, hatten beide Partner vereinbart, Regierungsausschüsse einzusetzen, die vierteljährlich zusammenkommen und für das nächste Quartal die Höhe der gegenseitigen Kontingente festlegen. Dadurch ist es auch möglich gewesen, bisher ein „Einfrieren“ von Forderungen in einem der beiden Länder zu vermeiden. Wie haltlos Behauptungen von der Einfrierung grosser Summen in Deutschland sind, geht schon daraus hervor, dass das Reich selbst die aus dem Durchgangsverkehr durch Pommerellen verbliebene Summe von etwa 80 Millionen Zloty restlos abgedeckt hat.

So war die Lage bis Ende Februar. Dann kam allerdings eine tiefschneidende Wankung. Ende Februar setzten die deutsch-polnischen Regierungsausschüsse die Kontingente für das neue Quartal März, April und Mai fest, die infolge der Eingliederung Oesterreichs und des Sudetenlandes in das Reich auf insgesamt 76 Millionen Zloty bemessen wurden. Während nun Polen die gesamten ihm in Deutschland zugestandenen Kontingente restlos unterbringen konnte — niemand hätte es an der Einstellung der Lieferungen hindern können — ging der Absatz deutscher Waren in Polen infolge des Ende März einsetzenden Boykotts so rapide zurück, dass in dem genannten Quartal nur ein Teil der vorgesehenen Mengen abgesetzt wurde. Die Folge war ein erheblicher polnischer Ausfuhrüberschuss, der augenblicklich in Deutschland „eingefroren“ ist.

Wenn aber die polnische Presse jetzt davon spricht, dass Deutschland nicht zahlen wolle, dass derartige Handelsmethoden unhaltbar seien, dass Polen einseitig den deutschen Wirtschaftsorganismus stärke, oder was derartige Behauptungen mehr sind, so unterlässt sie es, die Wirksamkeit der gerade für solche Fälle vorgesehenen Beratungen der deutsch-polnischen Regierungsausschüsse in entsprechender Weise zu beleuchten, deren einzige Aufgabe es ist, für einen ausgeglichenen Warenaustausch zu sorgen. Erschwert wurde diesmal die Aufgabe dadurch, dass der Saldo zugunsten Polens übermässig stark anstieg.

Doch wurden von den Ausschüssen für das neue Quartal Juni, Juli und August die Kontingente so festgesetzt, dass nach menschlichem Ermessen, die in Deutschland „eingefrorenen“ Summen in diesen drei Monaten wieder auftauen müssen.

Zu diesem Zweck wurden, was ja der ganzen Struktur der deutsch-polnischen Wirtschaftsabmachungen entspricht, die Ausfuhrmengen nach Deutschland auf das notwendige Mass (Herabsetzung um 55 Prozent) beschränkt, bei gleichzeitiger möglichst grosser erhöhter Einfuhrmenge aus Deutschland. Die von der polnischen Presse mit diesem Problem in einen Topf geworfene Frage des deutschen Warenkredits in Höhe von 120 Mill. Zloty ist vollkommen gesondert zu behandeln, da die Verwirklichung dieses Kredits auf Schwierigkeiten ganz anderer Natur stösst.

Zum Genossenschaftstag 1939

Am 11. Juni 1939

Der 11. Juni ist der diesjährige Werbetag für den genossenschaftlichen Gedanken in Polen. Er steht unter dem Leitgedanken: „Das Genossenschaftswesen stärkt die wirtschaftlichen Kräfte der breitesten Schichten der Nation und die Wehrhaftigkeit des Staates.“

Zu diesem Tage werden durch Wort und Schrift Rückblick und Ausschau auf die geleistete Arbeit und die gestellten Aufgaben gehalten.

Das Genossenschaftswesen hat seit der Zeit seiner Begründer und Vorkämpfer, wie Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Hermann Schulze aus Delitzsch, Wawrzyniak und Stefczyk, einen beachtlichen Aufstieg genommen.

Die in der ersten Zeit vorhandenen Schwierigkeiten und Hindernisse wurden überwunden. Der Gedanke der Selbsthilfe im Rahmen der genossenschaftlichen Gemeinschaft fand unter der Parole „Einer für alle, alle für einen“ in immer breiteren Volksschichten Eingang.

Der Erfolg der genossenschaftlichen Arbeit wurde durch die Ausschaltung selbststüchtiger Elemente gesichert. Wucherzinsen, nicht gerechtfertigte Aufschläge, minderwertige Waren wurden abgedrängt. An ihre Stelle trat die uneigennützig genossenschaftliche Gemeinschaft, die selbst die schweren Schläge der Inflation überstand. Sie hat die mannigfaltigsten Wirtschaftszweige und Berufe erfasst. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder beträgt in Polen 3 Millionen, in der ganzen Welt rund 30 Millionen.

„Stillstand aber wäre Rückgang.“ Viele stehen noch immer nicht in den Reihen einer Genossenschaft. Deshalb sollten die Genossenschaften

jederzeit ihre Werbung an die noch Aussenstehenden herantragen. Der in jedem Jahr stattfindende Genossenschaftstag bietet hierzu einen besonderen Anlass. Die alljährlichen Mitgliederversammlungen sollten immer als Werbetag für die örtliche Genossenschaft ausgebaut werden. Hierzu müssten nicht nur die Genossen eingeladen werden, sondern auch alle Personen, die irgendwie mit der Genossenschaft in Verbindung stehen, und als Mitglieder in Frage kommen. Wieviel Werbearbeit ist da noch zu leisten! Zahlreiche Sparer, Warenkunden, Milchlieferanten stehen noch der Genossenschaft fern. Die Teilnahme an den Versammlungen würde ihnen die Möglichkeit geben, die Arbeit und den Aufbau der örtlichen Genossenschaft kennenzulernen.

Immer wieder muss auf den Sinn und Zweck einer Genossenschaft hingewiesen werden. Den Sparer bietet sie bei einer angemessenen Verzinsung eine sichere Kapitalsanlage durch die Haftung der Mitglieder, den Kreditwürdigen bringt sie bei einem tragbaren Zinsendienst durch Bar- und Warenkredit Hilfe. Hierbei müssen allerdings die Verwaltungsorgane darüber wachen, dass es zu keinen Kreditausweitungen kommt, die dem Schuldner nur schaden, aber nicht helfen werden. Den Landwirten sichert die Genossenschaft bei pünktlicher Bezahlung eine bestmögliche Verwertung ihrer Erzeugnisse sowie eine billige und gute Einkaufsquelle für die verschiedenen Waren, die sie in ihrer Wirtschaft benötigen. Sie sorgt für eine rentable Verwertung der Milch. Denn in der eigenen Wirtschaft kann die Milch nicht so gut entrahmt, auch keine so gute Butter hergestellt werden, wie in der mit den neuzzeitlichen Ma-

schinen ausgerüsteten Genossenschaftsmolkerei. Brennschreibetrieb sorgt sie für eine bessere Verwertung der Kartoffeln. Durch den gemeinschaftlichen Ein- und Verkauf stützt sie die Preise für Schlacht- und Nutzvieh. Oft leistet sie ihren Mitgliedern durch das Verleihen von Maschinen nicht zu unterschätzende Dienste. Besonders haben sich hierbei in den letzten Jahren die Dampfanlagen gut bewährt, die das Konservieren und die Erhaltung des Nährwertes der Kartoffeln sicherstellen.

Eine wichtige Aufgabe erfüllen die genossenschaftlichen Wirtschaftszentralen. Sie erfassen die Umsätze an Geld, landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der ihnen angeschlossenen Genossenschaften. Durch sie werden die für die allgemeine Preisgestaltung so wichtigen Exportgeschäfte der Genossenschaften geleitet. Aber auch sie können, wie jede einzelne Genossenschaft, nur dann ihr Arbeitsfeld behaupten und für die Zukunft einen weiteren Aufbau sichern, wenn die Mitglieder treu zu ihnen stehen.

Der Erfolg aller genossenschaftlichen Arbeit ist aber nur dann für die Zukunft gesichert, wenn es gelingt, die Jugend zur Mitarbeit heranzuziehen. Der genossenschaftliche Gedanke verlangt Einsatzbereitschaft. Jeder Jungbauer, der zur Mitarbeit willens ist, kann sich ohne grosse Schwierigkeiten die notwendigen Kenntnisse aneignen. In jedem Jahre werden kostenlose genossenschaftliche Kurse veranstaltet. Im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt, im Landwirtschaftlichen Kalender und im Taschenkalender findet er viele Anregungen für die genossenschaftliche Arbeit. Jeder gewissenhafte Genossenschaftler sorgt dafür, dass der Jugend Gelegenheit gegeben wird, sich das genossenschaftliche Gedankengut anzueignen, damit sie einst fähig sein wird, das Erbe nach ausreichenden Vorbereitungen zum weiteren Nutzen aller und der Staats anzutreten.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 10. Juni 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Richtpreise:	
Weizen	21.75—22.25
Roggen	15.00—15.25
Braugerste	—
700—720 g/l	19.25—19.75
673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung	17.35—17.75
II. Gattung	16.75—17.25
Weizen-Auszugsmehl	0—30% —
0—35%	40.00—42.00
0—50%	37.25—39.75
Weizenmehl Gatt. I	—
la 0—65%	24.00—37.00
II 30—65%	—
II 35—65%	30.25—32.75
II 50—65%	27.75—29.75
II 55—65%	33.25—34.25
II 60—65%	28.75—29.75
II 65—70%	26.25—27.25
III 65—70%	22.25—23.25

Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.75—26.50
Roggenmehl Gatt. 0—35%	24.25—25.00
Kartoffelmehl „Superior“	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.25
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.75
Roggenkleie	11.50—12.50
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	34.00—37.00
Folgererbsen (grüne)	28.00—30.00
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	14.25—14.75
Blau lupinen	13.25—13.75
blauer Mohr	—
Senf	55.00—58.00
Raygras	—
Tymothee	—
Leinkuchen	25.00—26.00
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	4.75—5.25
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.65—1.90
Weizenstroh, gepresst	2.40—2.90
Roggenstroh, lose	1.90—2.40
Roggenstroh, gepresst	2.90—3.15
Haferstroh, lose	1.65—1.90
Haferstroh, gepresst	2.40—2.65
Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.65
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	7.25—7.75
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25

Gesamtumsatz: 1658 t davon Roggen 510, Weizen 235, Gerste 40, Hafer 20, Müllereiprodukte 703 Samen 32 Futtermittel u. a. 118 Tonnen.	
--	--

Bromberg, 9. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg Richtpreise:	
Weizen 22—22.50, Roggen 15.50—15.75, Gerste 18.75—19, Hafer 16.75—17.25, Weizenmehl 36—37, Weizenschrotmehl 95proz. 29.50 bis 30.50, Roggenauszugsmehl 55% 25.25—25.75, Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81.00	

Die Auftauung der gegenwärtig in Deutschland „eingefrorenen“ Summen wäre kein Problem, wenn deutsche Waren weiter in Polen Absatz fanden. Leider ist die polnische Presse bemüht, diesen Absatz zu unterbinden. Mit welchen Mitteln dies geschieht, geht aus einem Aufsatz eines Posener Blattes hervor, das sich mit der vor kurzem erfolgten Unterzeichnung des Montagevertrages zwischen der Kattowitzer Interessengemeinschaft und der Auto-Union befasst. Dieses Blatt erklärt die Importeure äusserten sich über die deutschen Industrieartikel negativ, da sie aus Rohmaterial hergestellt seien, das nicht den Anforderungen genüge. Ausserdem kritisiere man die Vielzahl der Typen, die von der Inter-	
--	--

essengemeinschaft montiert werden sollen, da Polen mit der Versorgung mit Ersatzteilen in Schwierigkeiten geraten könne. Schliesslich äussere man die Befürchtung, die deutschen Kreise könnten eine Verzögerungspolitik betreiben und der Interessengemeinschaft beim Bau der Autofabrik Schwierigkeiten machen.	
Ein hervorragender polnischer Automobilfachmann erklärte uns hierzu, alle diese Behauptungen seien aus der Luft gegriffen. Das von Deutschland verwendete Material sei einwandfrei; die deutschen Automobile ständen qualitativ an erster Stelle, die Beschaffung von Ersatzteilen stosse auf keine Hindernisse, da fast alle bereits heute in Polen hergestellt würden, die Typenzahl sei in Polen viel ge-	

ringer, als in anderen Ländern, der Vorwurf der Verzögerungspolitik durch deutsche Kreise sei absurd, da die deutschen Automobilfabriken monatelang um die Verwirklichung des Montagevertrages gekämpft hätten. Ebenso absurd sei die Feststellung des Blattes, die Motorisierung Polens liege gar nicht im Interesse Deutschlands.	
Die Vertretungen der deutschen Autoindustrie liegen in Westpolen ausschliesslich in den Händen von Polen, denen durch Aeusserungen wie die obige, sicherlich nicht genutzt wird, ganz abgesehen davon, dass sie den polnischen Aussenhandel schädigen und die Aufgabe der deutsch-polnischen Regierungsausschüsse immer mehr erschweren. E. P.	

Posener Effekten-Börse

vom 10. Juni 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	—
3% Staatl. Konvert.-Anleihe	—
grössere Stücke	63.50+
kleinere Stücke	60.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	—
1/2% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Lanus. in Gold II. Em.	—
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	—
grössere Stücke	56.00 B
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe I. Em.	48.25 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	77.00 B
3% Konsol.-Anleihe	79.00 +
4% Interpoln. Anleihe	60.50 +
Bank Polsk. (100 zl) ohne Kupon	—
8% Div 38	105.00+
tendenz: ruhig.	

Warschauer Börse

Warschau, 9. Juni 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren belebt, in den Privatpapieren uneinheitlich.	
Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 78.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82—82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 79.25—79.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.50, 4proz. Konsolidations-Anleihe 1936 61.50—61.75, 4proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 65.00, 5proz. Pfandbr. d. Bank Poln. Serie I—II 81, 5proz. Pfandbr. d. Bank Poln. S. III 81, 5proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.00, 5proz. Pfandbriefe der 5proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. u. Em. 81, 5proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landes-	

wirtschaftsbank III. Em. 97.00, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 59—58.50—58.75, 4½proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 68.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 68—67.75—68.75, 5proz. Pfandbriefe der Stadt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 64.75—66, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 60.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe 1926 68.50.	
---	--

Aktion: Tendenz — veränderlich. Notiert wurden: Bank Handlowy w. Warszawie 44.00, Bank Polski 106, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.25, Lilpop 84.50, Modzejow 19.25—19.50, Ostrowiec Serie B 80, Zieloniewski 62.00.	
---	--

Amtliche Devisenkurse

	9.6. Gold	9.6. Brief	7.6. Gold	7.6. Brief
Amsterdam	282.68	284.12	282.38	283.8
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.48	90.87	90.18	90.87
Kopenhagen	111.02	111.58	111.07	111.63
London	24.85	24.99	24.87	25.01
New York (Scheck)	5.30 3/4	5.33 1/4	5.30 1/2	5.33
Paris	14.07	14.15	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.93	125.57	124.98	125.62
Stockholm	127.93	128.57	128.08	128.72
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.65	120.25	119.75	120.35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 8.9244 zl.

Warschau, 9. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —, Einheitsweizen 24.25 bis 24.75, Sammelweizen 23.75—24.25, Standardroggen I 15.25—15.75, Standardroggen II 15.00 bis 15.25, Braugerste —, Standardgerste I 18.25—18.50, Standardgerste II 18.00—18.25, Standardgerste III 17.75—18.00, Standardhafer I 17.75—18.25, Standardhafer II 17.25—17.50, Weizenmehl 65% 35.50—37.50, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 27.25—27.75, Roggenschrotmehl 20.50—21, Kartoffeln „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel u. fein 11.75—12.25, Roggenkleie 11.50—12, Felderbsen 28—30, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33—35, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12 bis 12.50, Gelblupinen 14.25—14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 55 bis 56, Somerraps 52.50—53.50, Winterrapsen 49.50 bis 50.50, blauer Mohr 88—90, Senf 59—62, Leinsamen 58—59 Sonnenblumen Samen 45—52 Raygras 170—175, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20—20.50, Kokoskuchen 17.00—17.50, 40—42% 20—20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, Roggenstroh gepresst 3.75 bis 4.25, Roggenstroh lose 4.25—4.75, Heu gepresst I 8.50—9, Heu gepresst II 6.75—7.25, Gesamtumsatz: 2098 t, davon Roggen 282 — ruhig, Weizen 205 — belebt, Gerste 55 — ruhig, Hafer 85, belebt, Weizenmehl 581 — belebt, Roggenmehl 601 — ruhig.	
--	--

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 78.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82—82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 79.25—79.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39.50, 4proz. Konsolidations-Anleihe 1936 61.50—61.75, 4proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 60.50, 5proz. Staatliche Konversions-Anleihe 1924 65.00, 5proz. Pfandbr. d. Bank Poln. Serie I—II 81, 5proz. Pfandbr. d. Bank Poln. S. III 81, 5proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81.00, 5proz. Pfandbriefe der 5proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. u. Em. 81, 5proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landes-	
---	--

Aktion: Tendenz — veränderlich. Notiert wurden:

Bank Handlowy w. Warszawie 44.00, Bank Polski 106, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.25, Lilpop 84.50, Modzejow 19.25—19.50, Ostrowiec Serie B 80, Zieloniewski 62.00.	
---	--

Amtliche Devisenkurse

	9.6. Gold	9.6. Brief	7.6. Gold	7.6. Brief
Amsterdam	282.68	284.12	282.38	283.8
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.48	90.87	90.18	90.87
Kopenhagen	111.02	111.58	111.07	111.63
London	24.85	24.99	24.87	25.01
New York (Scheck)	5.30 3/4	5.33 1/4	5.30 1/2	5.33
Paris	14.07	14.15	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.90	28.04	27.90	28.04
Oslo	124.93	125.57	124.98	125.62
Stockholm	127.93	128.57	128.08	128.72
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.65	120.25	119.75	120.35
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 8.9244 zl.

Warschau, 9. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —, Einheitsweizen 24.25 bis 24.75, Sammelweizen 23.75—24.25, Standardroggen I 15.25—15.75, Standardroggen II 15.00 bis 15.25, Braugerste —, Standardgerste I 18.25—18.50, Standardgerste II 18.00—18.25, Standardgerste III 17.75—18.00, Standardhafer I 17.75—18.25, Standardhafer II 17.25—17.50, Weizenmehl 65% 35.50—37.50, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 27.25—27.75, Roggenschrotmehl 20.50—21, Kartoffeln „Superior“ 32—33, Weizenkleie grob 12.75—13.25, mittel u. fein 11.75—12.25, Roggenkleie 11.50—12, Felderbsen 28—30, Viktoriaerbsen 39—42, Folgererbsen 33—35, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12 bis 12.50, Gelblupinen 14.25—14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 55 bis 56, Somerraps 52.50—53.50, Winterrapsen 49.50 bis 50.50, blauer Mohr 88—90, Senf 59—62, Leinsamen 58—59 Sonnenblumen Samen 45—52 Raygras 170—175, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20—20.50, Kokoskuchen 17.00—17.50, 40—42% 20—20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, Roggenstroh gepresst 3.75 bis 4.25, Roggenstroh lose 4.25—4.75, Heu gepresst I 8.50—9, Heu gepresst II 6.75—7.25, Gesamtumsatz: 2098 t, davon Roggen 282 — ruhig, Weizen 205 — belebt, Gerste 55 — ruhig, Hafer 85, belebt, Weizenmehl 581 — belebt, Roggenmehl 601 — ruhig.	
--	--



# Bank für Handel und Gewerbe Poznań

**Zentrale u. Hauptkasse**
**ulica Masztalarska 8a**
**Telefon 2249, 2251, 3054**
**Girokonto bei der Bank Polski**
**Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490**
**Spółka Akcyjna**
**P o z n a ń**
**Depositenkasse**
**Aleja Marsz. Piłsudskiego 19**
**Telefon 2387**

## Devisenbank

**FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz**
**Verkauf von Registermark für Reisezwecke**

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.  
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten  
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Am 9. Juni entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Elisabeth Arndt**

geb. Pehold

im 80. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden

**Familie Paul Kröhe**

Zaborowo, den 10. Juni 1939.

Beerdigung Montag nachmittags 4 Uhr.

## Ersatzteile

**Mercedes-Benz - Citroën - Chevrolet - Opel - Buick - Rover**  
sowie sämtliche anderen Marken. — **Reparatur-Werkstätten**

**Motorräder mit Sachs-Motor**



**BRZESKIAUTO S.A.**

Poznań, Dąbrowskiego 29

Telefon 63-23 — 63-65

**Abteilung: Bydgoszcz, Dworcowa 51, Tel. 28-40**

## Ringe,

**ein beliebter Schmuck!**

*Trauringe, eine geachtete Zier!!*

*... aber vom Fachmann.*

*In jedem Feingehalt, in jeder Form*

*und preiswert bei*

**A. Brante, Poznań, Sw. Marcin 60**

### Sommergäste

finden in landsch. sehr schöner Gegend wieder Aufnahme. Wald, Wasser, Bade- und Angelergelegenheit vorhanden. Pensionspreis bei guter Verpflegung pro Tag 3,50 zł. Off. erbittet

Olga Stenzel,

Kolno — Mlyn,

powiat Międzybórz.

## Ihr Heim

*schön und behaglich durch*

**Möbel vom Tischlermeister**

**HEINRICH GÜNTHER**

**MÖBELFABRIK, SWARZEDZ, Rynek 4 Tel. 40**

## Lose

für die am **20. Juni beginnende**  
Staats-Klassen-Lotterie sind bei

**M. Jataczeroski**

Poznań, **Pocztowa 3**, erhältlich.

Briefliche Bestellungen  
werden umgehend erledigt.

## Ab heute!

**Billigster**

**Nachsaisonverkauf!**

**Damenmäntel, Kostüme, Kompletts**

**zu niedrigsten Preisen!!**

Wollmäntel für Damen schon ab zł 12.50

Stoffe für Damen und Herren,

Seidenstoffe usw. usw.

Wir erteilen während dieser Nachsaisonzeit

**10% Rabatt**

**R. i C. Kaczmarek**

Dom Konfekcyjny

**Poznań, Stary Rynek 98/100.**

## Leipziger Neueste Nachrichten

Wollen Sie Leipzig, Sachsen u.  
Mitteldeutschland bearbeiten?  
Wählen Sie bei Ihren Werbemaßnahmen  
die Zeitung, die durch Auflage, Leserkreis  
und Vertriebsleistung Erfolg verbürgt

**M. Feist, u. Goldschmiedemeister**

Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28.

Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und

Gravierungen billigst und schnellstens.

Kein Laden. Bitte auf die Haus-

nummer zu achten!

## Möbel

in allen Stilarten

**H. Bähr, Möbelwerkstätten**

**Swarzędz**

ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

## Mähmaschinen-Ersatzteile



zu sämtlichen amerikanischen und europäischen Systemen liefert in bester Ausführung

**ERICH BEYER**

Spezialgeschäft in Ersatzteilen zu allen Landmaschinen.

**Poznań, Przecznicza 9.**

Telefon 64-81

Telefon 64-81

## Kurorte



**Kudowa**

bei Herz-

Drüsen-Erkrankungen - **Basedow**

Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden

28 tägige Pauschkur 255 RM.

Kurhotel Fürstentum | Hausirnkuren m. d. berühmten Eugenquelle (einzig-  
Mineralbäder im Hause | artige Arsen-Eisenquelle) u. d. natriumhalt. Gottholdquelle

Nachzeln redaktor: Günther Rinke.

Dzial Polityczny: Günther Rinke. — Dzial gospodarczy i lokalny: Eugen Petruł.  
— Dzial sportowy: Hartmut Toporski. — Kultura, sztuka, felieton, dodatek „Kraj  
rodzinny i świat“, dodatek rozrywkowy „W wolnej godzinie“ i dzial prowincji: Alfred  
Loake. — Dla pozostałej reszty dzialu redakcyjnego: Eugen Petruł. — Dzial ogłoszeń:  
Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład  
i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wyda-  
wnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Hauptkristalleiter: Günther Rinke.

Politif: Günther Rinke — Wirtschaft und Lokales: Eugen Petruł. — Sport:  
Hartmut Toporski — Kunst und Wissen, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt“,  
Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und Provinz: Alfred Loake. — Für den  
übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petruł. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans  
Schwarzkopf. Alle in Polen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort:  
Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckeret und Verlagsanstalt,  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

## MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

**Waldemar Günther**

**SWARZEDZ, ulica Wrzesińska 1.**

(Kein offenes Geschäft)

Telefon 81